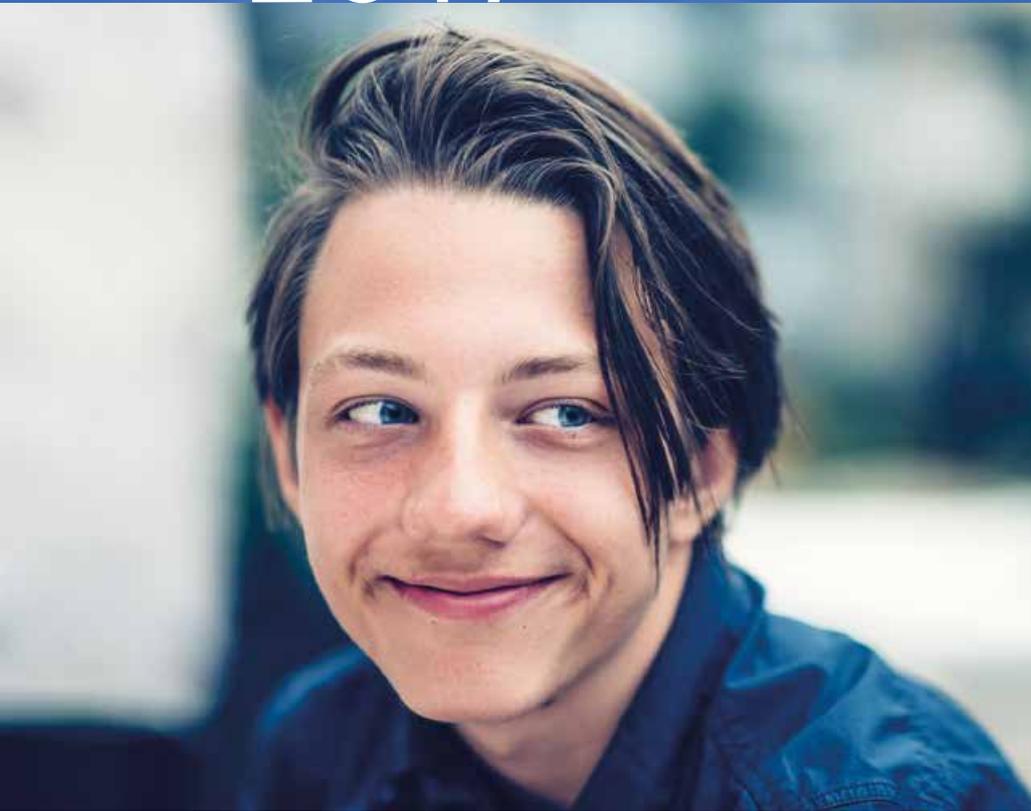


2017 Jahresbericht



2017 Jahresbericht

6	Einleitende Worte
7	Über uns
8	Blaues Kreuz in Zahlen
9	Blaues Kreuz deutschlandweit

Entwicklungen und Veränderungen

10	Weiterentwicklung der Organisationsmatrix
10	Verstärkung in der Erwachsenenbildung
11	Wechsel in der Suchtberatungsstelle in Frankfurt
11	Ein Mann mit Herz und Weitblick – Abschied von Reinhard Lahme
12	Blaue Umfrage 2017
12	Neubesetzung der Stelle „Qualitäts- und Gesundheitsmanagement“
12	Verabschiedung von Blaukreuz-Referent Robert Göß
12	Verabschiedung des Qualitätsbeauftragten Albrecht Aupperle
13	Bundessekretär des Blauen Kreuzes in den Vorstand der DHS gewählt
13	Abschied von Wolfgang Röttger
13	Mitarbeiterumfrage: WIR – Was Ist dRan?
14	Nach 27 Jahren verließ Jürgen Schönagel den Knast
14	Schließung des Medienzentrums Hagen

Tätigkeitsbericht

15	Verbandsarbeit morgen – Vom Rückblick zum Ausblick
16	Arbeit in den Landesverbänden
18	Menschen beraten, betreuen und begleiten in unseren Einrichtungen
25	Tagungen und Vernetzung
26	Für ein starkes Miteinander auch auf internationaler Ebene
27	Mitglieder und Freunde
28	Organisation und Finanzen
29	Wirtschaftliche Gesamtentwicklung 2017

Spotlights unserer Arbeit

- 32 In toller Gemeinschaft das Leben optimieren und meistern
- 33 „Ich glaube, ich werde Alkohol nie ausprobieren“ – Suchtprävention im Jugendzentrum Wetter (Ruhr)
- 33 Selbsthilfe trifft Fachstelle – Gruppenleiterschulungen in Bayern
- 34 125 Jahre ehrenamtliche Suchthilfe im Tal der Wupper
- 36 Dem Chaos entronnen

Präventionsarbeit

- 37 Neues Logo und neuer Style für blu:prevent
- 39 Netzwerktreffen Prävention
- 39 blu:prevent auf dem 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag
- 39 Erste Schulung zur Online-Beratung (primär für App-Chat)
- 40 blu:prevent auf Schüler-Sucht-Kongress
- 40 Erster Fachtag für Prävention in Erfurt
- 40 Neue Schulsozialarbeiterin an der Oberschule Zwönitz
- 41 Neue Botschafterin für blu:prevent: Alexandra Burghardt
- 41 Zehn Jahre Drachenherz

	Öffentlichkeitsarbeit
42	Das war die Aktionswoche Alkohol 2017
45	„Du siehst mich“ – Blaues Kreuz auf dem 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin
45	Neues Outfit für Dienstwagen
46	Mix-Bike für das Blaue Kreuz im Sauerland
46	Freundesbriefe des Blauen Kreuzes
46	Blaues Kreuz startet mit neuer Internetseite durch
	Besondere Projekte und Highlights im Jahr 2017
47	140 Jahre Blaues Kreuz
48	Projektchor Lebenszeichen führt erneut Musical „Amazing Grace“ auf
48	b2run – Firmenlauf des Blaukreuz-Zentrums München
49	Blaukreuz-Team beim Wuppertaler Schwebebahnlauf
50	Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe
51	Impressum

Einleitende Worte



Reinhard Jahn



Matthias Vollgrebe

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unserem Jahresbericht werden Sie von vielen Aktivitäten in sehr unterschiedlichen Bereichen und den vielen Arbeitsfeldern, denen sich das Blaue Kreuz stellt, lesen. Man könnte danach denken und fragen: „Was ist das bloß für ein Gemischtwarenladen?! Wären eine Konzentration, Beschränkung und Fokussierung auf einzelne Aufgabenbereiche nicht wesentlich einfacher und vielleicht wirtschaftlich effizienter?“

Das mag äußerlich betrachtet stimmen. Aus der Helikopterperspektive gesehen, kann man jedoch die Zusammenhänge der verschiedensten Angebote erkennen. Ein Beispiel: Eine Beratungsstelle als einzelne Einheit betrachtet, ist wirtschaftlich zu hinterfragen, ist aber an für sich bereits Hilfe für Betroffene. Doch wie geht es weiter? Erst wenn diese Beratungsstelle den Klientinnen und Klienten weitere Angebote machen kann, die für ihre Genesung und Stärkung wichtig sind, beispielsweise eine Vernetzung mit der Selbsthilfe, dann gewinnt das Angebot an Bedeutung und Komplexität.

Ja, das Blaue Kreuz ist ein „Gemischtwarenladen“ im Suchtbereich. Es bietet sehr viele Arbeitsfelder in unterschiedlichsten Bereichen an. Und ja, es ist gewiss nicht immer einfach, den „Gemischtwarenladen“ zusammenzuhalten. Dennoch entdecken wir in der Geschäftsführung immer wieder auch den Reichtum, der uns als gesamtes Blaues Kreuz anvertraut ist.

Dieser Jahresbericht möchte dieser Vielfalt etwas auf die Spur gehen. Wir wünschen auch Ihnen, dass Sie beim Lesen etwas von diesem Reichtum im Blauen Kreuz entdecken und sich daran freuen können. Das ist nicht selbstverständlich. Nicht wenige mögen es in unseren Tagen gut übersichtlich

und wollen möglichst einfache Antworten. Wir dagegen sehen die Vielfalt als Herausforderung und Chance. Unsere Arbeit ist so vielfältig wie die Menschen, denen wir dienen wollen. Und unsere Arbeit ist so bunt, wie die Sorgen, Nöte, Zweifel und Fragen der Menschen, die bei uns Rat und Orientierung suchen in ihrem von Sucht betroffenen Leben oder ihrer Umgebung.

Wir dürfen und wollen es uns auch in Zukunft nicht einfach machen. Gerade nachfolgende Generationen führen uns den gesellschaftlichen Wandel täglich vor Augen. Wir können ihnen jedoch nur Begleiter werden, wenn wir ihre Sprache sprechen und in „ihre Welt“ eintauchen, uns für sie interessieren. Die Bewegung, zu der wir im Jahresbericht 2016 eingeladen haben, zeigt erste Ansätze und im nächsten Jahresbericht können wir bestimmt über weitere Ergebnisse berichten.

Der Wochenspruch zur neuen Woche, in der wir diese Zeilen schreiben zeigt, dass wir da nicht alleine sind und weshalb sich die Mühe allemal lohnt: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lukas 19,10)

Dies alles geschieht allerdings ganz wesentlich durch Ihre Mitarbeit, Ihre Gebete und Ihre Unterstützung. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Reinhard Jahn und Matthias Vollgrebe
Geschäftsführer des Blauen Kreuzes

Das Blaue Kreuz ist ein christlicher Suchthilfeverband und sieht seinen Auftrag darin, Suchtkranken und Angehörigen zeitgemäß und kompetent zu helfen und einer Suchtentwicklung vorzubeugen.

Unser Menschenbild

Jeder Mensch ist für uns einzigartig wertvoll und ein geliebtes Geschöpf Gottes. Wir alle brauchen gesunde Beziehungen – zu anderen Menschen, zu uns selbst und zu Gott. Jeder sehnt sich nach einem erfüllten Leben und nach Heilung von lebenszerstörenden Erfahrungen.

Gleichzeitig ist jeder Mensch fähig, sein Leben verantwortlich zu gestalten. In diesem Spannungsfeld möchten wir Menschen auf Wegen begleiten, die aus süchtigem Verhalten herausführen.

Die Zukunft gestalten

Wir wirken in die Gesellschaft hinein, um zu einem breiteren Verständnis von Gesundheit und Lebensqualität beizutragen. Sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen, die zu Benachteiligungen von Suchtkranken und ihren Angehörigen führen, begegnet das Blaue Kreuz entschlossen und kreativ. Als mildtätige Organisation arbeitet das Blaue Kreuz auf der Grundlage unternehmerischer Erkenntnisse in Übereinstimmung mit den christlichen Werten. Durch das Handeln und Verhalten seiner Mitglieder, seiner ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden erhält sich das Blaue Kreuz eine unverwechselbare Identität als christliche Suchthilfeorganisation.

Zusammenarbeit

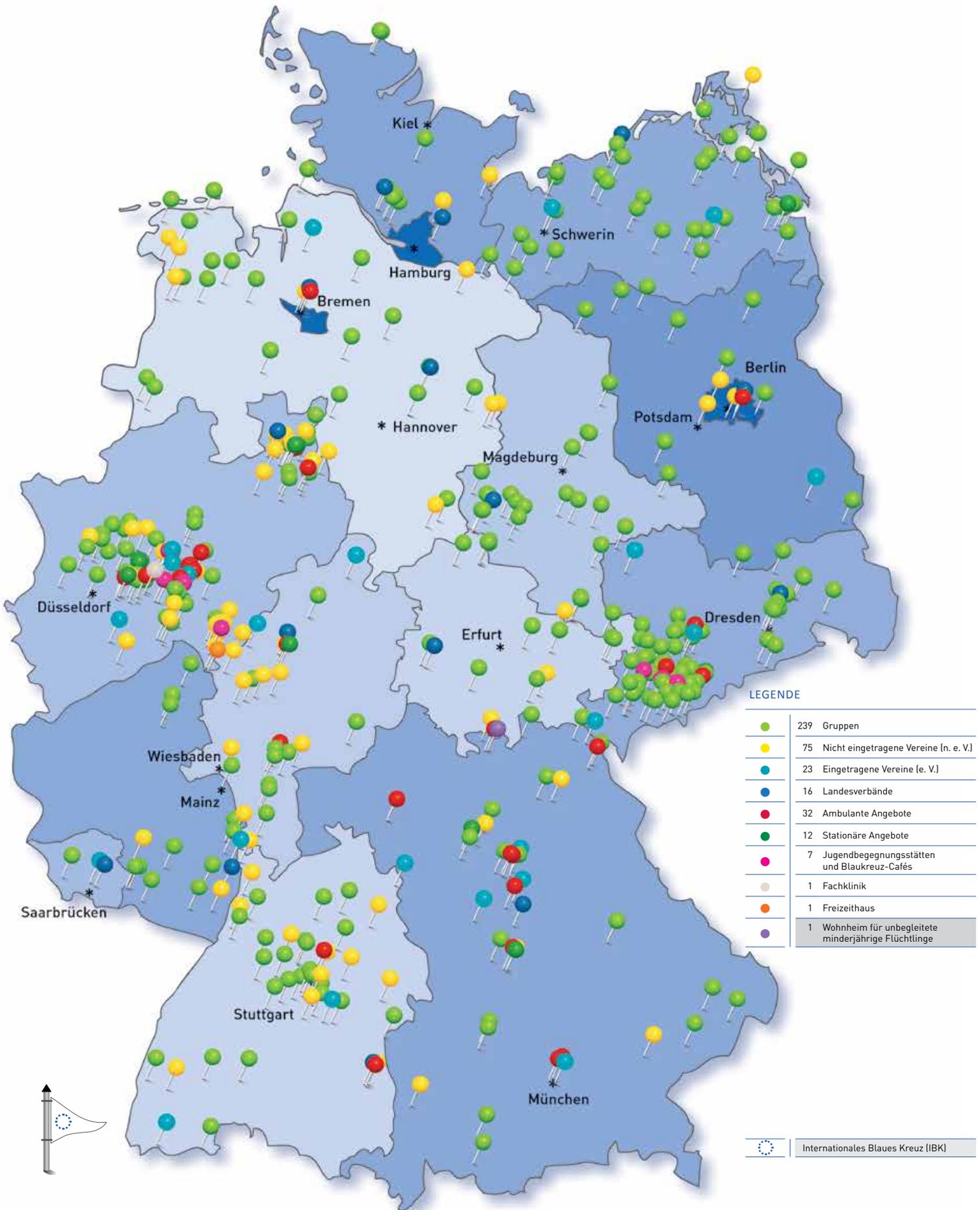
Das Blaue Kreuz legt Wert auf die Zusammenarbeit mit Seelsorgern und Ärzten, Bewährungshelfern und Richtern, Psychologen und Sozialarbeitern, Beratungsstellen, Heimen und Fachkliniken, Verbänden und Behörden, die sich mit der Beratung und Behandlung Alkoholkranker und ihrer Angehörigen befassen. Es ist überkonfessionell tätig, weiß sich jedoch mit der Evangelischen Allianz verbunden und arbeitet mit Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften zusammen. Entstanden ist der Blaues Kreuz in Deutschland e. V. 1884/85. Rund 5.000 eingetragene Mitglieder betreuen in rund 1.100 Gruppen- und Vereinsangeboten vor allem alkohol- und medikamentenabhängige Menschen. Dabei werden die Veranstaltungen wöchentlich von rund 20.000 Suchtkranken und deren Angehörigen besucht. Rund 400 hauptamtlich Mitarbeitende sind unter anderem tätig in der Unterstützung der ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie in ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe.

Der christliche Suchtkrankenhilfe-Verband gehört als Fachverband dem Diakonischen Werk der EKD an und ist unter anderem Mitglied des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes sowie der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e. V. Darüber hinaus ist das Blaue Kreuz dem Internationalen Bund des Blauen Kreuzes (IBK) angeschlossen, der in fast 50 Ländern Europas und Übersee tätig ist.

Blaues Kreuz 2017 in Zahlen

<p>20.000 Gruppenbesucher</p> <p>1.100 Gruppenangebote</p> <p>400 Standorte in Deutschland</p>			<p>4.880 Mitglieder</p> <p>3.500 Freunde</p> <p>3.000 ehrenamtlich Mitarbeitende</p> <p>402 hauptamtlich Mitarbeitende</p>
			<p>337 Gruppen und Vereine</p> <p>16 Landesverbände</p> <p>3 Kreisverbände</p>
		<p>2 Blaukreuz-Cafés</p> <p>1 Fachklinik mit 58 Behandlungsplätzen</p> <p>1 Freizeithaus mit 57 Zimmern und 86 Betten</p>	<p>19 Fachstellen Sucht mit insgesamt ca. 14.250 Klienten</p> <p>12 Beratungsstellen</p> <p>17 Einrichtungen für Ambulant Betreutes Wohnen mit 496 Klienten</p>
<p>1 Wohnheim für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit 10 Plätzen</p> <p>1 Kontakt- und Begegnungsstätte mit 7092 Besuchern</p>	<p>6 Wohnheime mit 143 Plätzen</p> <p>6 Wohngemeinschaften für Suchtkranke mit 84 Plätzen</p>		
		<p>5 Jugendbegegnungsstätten</p> <p>1 Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe</p> <p>1 Projektchor</p>	

Blaues Kreuz deutschlandweit



Internationales Blaues Kreuz (IBK)

Entwicklungen und Veränderungen



Weiterentwicklung der Organisationsmatrix

Im Jahr **2017** wurde beständig an der Umstrukturierung und somit der Organisationsmatrix des Blauen Kreuzes weitergearbeitet. Ziele dieser Neuorganisation sind neben der Bündelung von Prozessen und Ressourcen auch die klare Zuordnung von Aufgaben und Zuständigkeiten. Daneben werden eine Steigerung der Qualität und auch die Einsparung von Kosten erwartet.

Ein Ergebnis der Umstrukturierung zeigt sich in den regelmäßigen Sitzungen der erweiterten Geschäftsführung. Einmal im Monat treffen sich die Geschäftsführer Reinhard Jahn und Matthias Vollgrebe mit den Hauptbereichsleitern, um konstruktiv zu planen, die verschiedenen Bereiche miteinander zu vernetzen und aktuelle Sachverhalte miteinander abzustimmen.

Zu den Hauptbereichsleitern gehören:

- **Bereich Ideelles:** Jürgen Naundorff
- **Bereich Betrieb:** Detlef Tünnermann
- **Bereich Entwicklung:** Reinhard Jahn und Matthias Vollgrebe (kommissarisch)
- **Bereich Finanzen und Administration:** Alfons Montag und Hans-Martin Radoch

Verstärkung in der Erwachsenenbildung

Seit dem **1. Februar 2017** verstärkt Sr. Tanja Vorsteher als Referentin in der Erwachsenenbildung das Blaue Kreuz in Deutschland und bereichert den vorwiegend männlichen Referentenkreis um eine zweite weibliche Mitarbeiterin. Sr. Tanja Vorsteher trat damit die Nachfolge einer freigewordenen Stelle an. Ein Aufgabenschwerpunkt besteht darin, neue Schulungsangebote mit Zugängen zum Glauben zu entwickeln. Sr. Tanja Vorsteher ist seit über zwanzig Jahren Diakonisse, seit acht Jahren Mitglied der Diakonissen-Schwesternschaft Bethesda e. V. in Wuppertal und gehört der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland an.



Sr. Tanja Vorsteher

Wechsel in der Suchtberatungsstelle in Frankfurt

Seit dem **1. Februar 2017** hat die Suchtberatungsstelle des Blauen Kreuzes in Frankfurt-Bornheim einen neuen Mitarbeiter. Ole Ohlsen übernahm die Nachfolge von Winfried Brügge und freut sich, mit der neuen Stelle möglichst vielen suchtgefährdeten und suchtkranken Menschen sowie deren Angehörigen eine qualifizierte und erfahrene Unterstützung anzubieten. Ole Ohlsen ist Diplom-Pädagoge, verheiratet und Vater zweier Kinder. In der Suchthilfe ist er schon seit 25 Jahren im Rhein-Main Gebiet tätig. Schon während des Studiums arbeitete er in einem niedrigschwelligen Kontaktladen für Drogenabhängige in Frankfurt. Weitere Stationen waren die Mitarbeit in Suchtberatungsstellen im Hochtaunus- und Main-Taunus-Kreis sowie die Leitung einer Suchtberatungsstelle in Frankfurt-Höchst. Seit 16 Jahren ist er als selbständiger Suchtberater auf die Tabakentwöhnung spezialisiert.



Ole Ohlsen

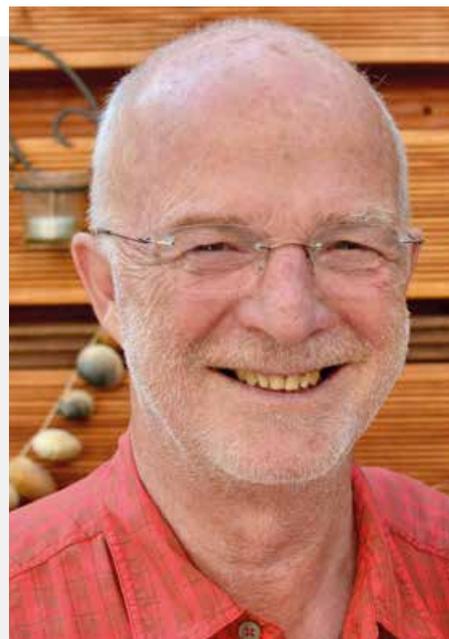
Ein Mann mit Herz und Weitblick – Abschied von Reinhard Lahme

Im **August 2017** ereilte das Blaue Kreuz die traurige Nachricht vom Tod Reinhard Lahmes, der am 9. August, während eines Schwedenurlaubs mit seiner Familie, völlig unerwartet im Alter von 68 Jahren verstarb. Am Freitag, den 25. August fand die Beerdigung und ein bewegender Gedenkgottesdienst in seinem Heimatort Altena-Dahle statt.

Von Kindheit an gehörte Reinhard Lahme zur „Blaukreuz-Familie“ und war schon früh in der Blaukreuz-Kinder- und Jugendarbeit ehrenamtlich aktiv. Nachdem er eine Bibelschulung absolviert hatte, wurde er in die hauptamtliche Blaukreuz-Arbeit berufen. Er arbeitete über 25 Jahre lang als Blaukreuz-Sekretär im Kreisverband Sauerland und leitete die Blaukreuz-Beratungsstelle in Altena. In dieser Zeit hat er sowohl die Kinder- und Jugendarbeit mit vollem Herzen unterstützt und viele Freizeitmaßnahmen durchgeführt als auch die Gruppen- und Vereinsarbeit gefördert und weiterentwickelt. Außerdem war er über das Blaue Kreuz hinaus ehrenamtlich aktiv, u. a. als Presbyter der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde Dahle.

Von Januar 2007 bis Dezember 2013 war er als Bundessekretär des Blauen Kreuzes und Mitglied der Geschäftsführung das unverzichtbare Bindeglied zwischen der Bundeszentrale und den Landes- und Kreisverbänden. Unzählige landesweite Schulungen hat er mitgestaltet, Sitzungen moderiert und zwei große Bundestreffen maßgeblich vorbereitet und durchgeführt. Bundesweit und vereinsübergreifend wurde seine besonnene, sachliche und engagierte Arbeitsweise geschätzt. Nach seiner Berentung blieb er aktiv und gestaltete viele Schulungen und Freizeiten mit aus.

Reinhard lebte seinen Glauben an Jesus Christus authentisch und seine Abstinenz von Suchtmitteln fröhlich. In dieser Herzenshaltung steckte er unzählige Menschen im Blauen Kreuz an und wurde für sie ein glaubwürdiges Vorbild. Mit Reinhard Lahme haben wir eine der prägendsten Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte im Blauen Kreuz verloren. Reinhard hinterlässt vielfältige Segensspuren.



Reinhard Lahme

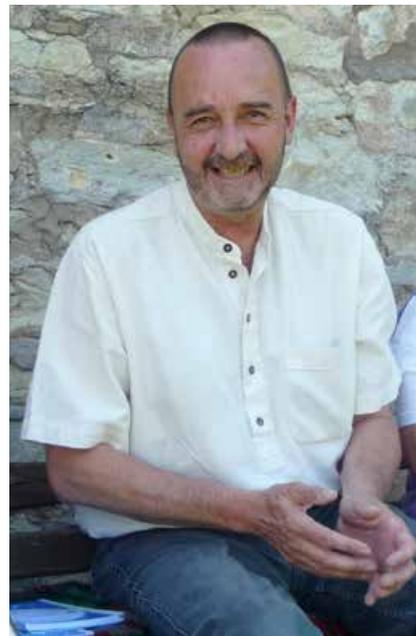


Blaue Umfrage 2017

Das Blaue Kreuz in Deutschland sieht nach vorne und möchte seine Zukunft aktiv gestalten. Um zukunftssträchtige Entscheidungen treffen zu können, setzte sich die Geschäftsführung gemeinsam mit dem Bundesvorstand das Ziel, im Jahr 2017 erstmalig ein Stimmungsbild seiner Mitglieder und Freunde einzuholen. Aus diesem Grund startete Mitte Mai eine Umfrage innerhalb des Blauen Kreuzes. Am **31. August 2017** endete die Blaue Umfrage. Über tausend Mitglieder, Freunde und Interessierte beteiligten sich daran, davon war die älteste Teilnehmerin 98 Jahre alt, der jüngste Teilnehmer 11 Jahre. Die Auswertung der Ergebnisse soll in mehreren Schritten erfolgen. Im Laufe des Monats September wurden die Ergebnisse ausgewertet, im Rahmen der nächsten Sitzung des Bundesvorstandes erörtert und im Nachgang erste Maßnahmen geplant. Parallel wurden erste Ergebnisse beim Treffen der Landesverbandsvorsitzenden vorgestellt und diskutiert. Alle Ergebnisse wurden außerdem in der Bundesversammlung im Herbst 2017 vorgestellt, diskutiert und sollen von dort ausgehend umgesetzt werden.

Verabschiedung von Blaukreuz-Referent Robert Göß

Robert Göß begann am **1. März 1985** seinen Dienst als Blaukreuz-Sekretär, wie es damals hieß. Als junger Familienvater trat er eine Stelle mit voraussehbar intensiver Reisetätigkeit an, die laut Stellenbeschreibung bundesweite Einsätze vorsah. Sein Hauptbetätigungsfeld lag jedoch im Landesverband Bayern. In den letzten Jahren füllte er diese Stelle als Blaukreuz-Referent für Bayern, gemeinsam mit seinem Kollegen Olaf Steding, engagiert aus. Wichtig war ihm immer der persönliche Kontakt zu ehrenamtlich Mitarbeitenden und Hilfesuchenden, immer unter dem Gesichtspunkt, begleitend, nahbar, niedrigschwellig und auf die gegenwärtige Anforderung eingehend zu agieren. Das Blaue Kreuz ist dankbar für seinen engagierten Dienst und wünscht für den Ruhestand alles Gute.



Robert Göß

Neubesetzung der Stelle „Qualitäts- und Gesundheitsmanagement“

Ein neues Gesicht bereichert seit dem **11. September 2017** das Mitarbeiterteam in der Bundeszentrale in Wuppertal. Claudia Pille hat die Verantwortung für den Bereich „Qualitäts- und Gesundheitsmanagement“ übernommen und half als erste Herausforderung den QM-Beauftragten des Blauen Kreuzes, die Umstellung auf die ISO 9001:2015 erfolgreich zu bewältigen. Claudia Pille engagierte sich davor in der Krankenpflege unserer Fachklinik „Curt-von-Knobelsdorff-Haus“ in Radevormwald.



(v. l.) Albrecht Aupperle und Claudia Pille

Verabschiedung des Qualitätsbeauftragten Albrecht Aupperle

Am **24. Oktober 2017** wurde im Blauen Café in Kassel im Rahmen des SQZ (Qualitätszirkel der Standortbeauftragten) Albrecht Aupperle aus seiner zwölfjährigen Tätigkeit als Qualitätsmanagementbeauftragter (QMB) des Diakoniewerkes verabschiedet. Hauptbereichsleiter Detlef Tünnermann dankte ihm für seinen engagierten Einsatz im Aufbau und der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems in der Blauen Kreuz Diakoniewerk mGmbH. Für die Qualitätsbeauftragten der Einrichtungen war Albrecht Aupperle als zentraler Ansprechpartner der Dreh- und Angelpunkt für alle Fragen des QM. Claudia Pille als Nachfolgerin in dieser Funktion überreichte ihm anlässlich der Verabschiedung einen Blumenstrauß. Das Diakoniewerk ist seit 2011 zertifiziert nach ISO 9001:2008 inkl. FVS/DEGE-MED für die stationären Reha-Einrichtungen. Für das Jahr 2018 steht die Umstellung auf die neue ISO-Norm 9001:2015 an.

Bundessekretär des Blauen Kreuzes in den Vorstand der DHS gewählt

Am 20. September 2017 wurde Jürgen Naundorff als Vertreter der drei evangelischen Sucht-Selbsthilfverbände (Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche, Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe und Blaues Kreuz in Deutschland) in den Vorstand der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) gewählt. In den beiden zurückliegenden Wahlperioden hatte diese Aufgabe der Bundesgeschäftsführer des BKD, Reinhard Jahn, wahrgenommen. Ihm wurde herzlich für sein Engagement im Vorstand der DHS gedankt. Der Vorstand besteht aus 18 Personen. Die DHS wurde 1947 gegründet, um allen in der Suchtkrankenhilfe bundesweit tätigen Verbänden und gemeinnützigen Vereinen eine Plattform zu geben. Mit wenigen Ausnahmen sind sämtliche Träger der ambulanten Beratung und Behandlung, der stationären Versorgung und der Selbsthilfe in der DHS vertreten.



Jürgen Naundorff

Abschied von Wolfgang Röttger

Am 30. September 2017 musste sich das Blaue Kreuz von einer weiteren Persönlichkeit verabschieden.

Wolfgang Röttger aus Lüdenscheid verstarb im Alter von 85 Jahren. Er nahm über viele Jahre wichtige Funktionen auf allen Ebenen des Blauen Kreuzes wahr: So war er bis 2002 Vorsitzender des Ortsvereins Lüdenscheid, bis 2003 1. stellvertretender Vorsitzender des Kreisverbandes Sauerland und von 1988 bis 2000 Beisitzer im Landesverband Westfalen. Der Bundesversammlung, dem höchsten Gremium des Blauen Kreuzes in Deutschland e. V., gehörte Wolfgang Röttger von 1967 bis 2001 an, davon in den Jahren 1975 bis 2000 zusätzlich als Mitglied des Bundesvorstandes, hier einige Jahre als zweiter stellvertretender Bundesvorsitzender im sog. Geschäftsführenden Vorstand.



Wolfgang Röttger

Als junger Mann engagierte er sich in der Blaukreuz-Jugend und später im Finanzausschuss, wo ihm seine beruflichen Kenntnisse als selbständiger Kaufmann zu Gute kamen. Bereits mit zehn Jahren wurde er Blaukreuz-Mitglied, sodass er am 1. September 2017 noch sein 75-jähriges Mitgliedsjubiläum begehen konnte. Sein Vater, Walter Röttger, war auch schon Mitglied der Leitungsgremien des Blauen Kreuzes gewesen, sodass Wolfgang Röttger von Kindheit an in der Blaukreuz-Arbeit aufwuchs und Zeit seines Lebens damit verbunden blieb. Auch nach dem Ausscheiden aus den Gremienfunktionen nahm er mit Interesse Anteil an den Entwicklungen der Arbeit. Besonderes Anliegen war es ihm stets, dass neben der fachlichen Weiterentwicklung das „geistliche Standbein“ des Blauen Kreuzes nicht zu kurz kam.

Mitarbeiterumfrage: WIR – Was ist dRan?

Nach dem Start der „Blauen Umfrage“ sah es die Geschäftsführung als eine wichtige Aufgabe an, etwas über die aktuelle Situation der Mitarbeitenden in den jeweiligen Arbeitsbereichen zu erfahren, um ein gemeinsames Wir zu stärken. Dazu wurde erstmalig eine im Internet lokalisierte und anonym gehaltene Online-Mitarbeiterumfrage gestartet, die gemeinsam von der Geschäftsführung und dem Vorstand der Gesamt-Mitarbeitervertretung entwickelt wurde. Diese sollte ein Beitrag zur Weiterentwicklung einer gelebten



Kultur sein, die wachsen kann. Die Ergebnisse der Umfrage wurden den Mitarbeitenden Anfang 2018 vorgestellt. Aus diesen Antworten sollen weitere

Umfragen entstehen, die noch mehr in die Tiefe gehen und zu einer Förderung der Mitarbeiterzufriedenheit beitragen sollen.

Nach 27 Jahren verließ Jürgen Schönengel den Knast

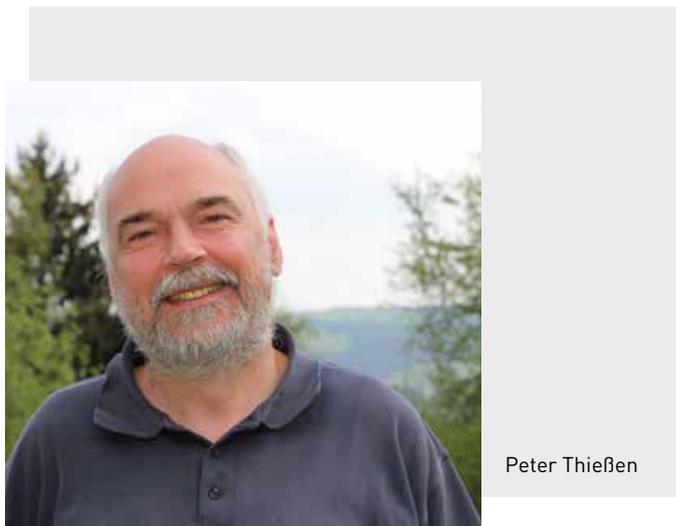
Nach mehr als 27 Jahren beendete Jürgen Schönengel im **September 2017** aus Alters- und Gesundheitsgründen seine ehrenamtliche Arbeit als Leiter der Wohngruppe „Suchtfrei leben“ im Brandenburger Gefängnis. Seit 1994 hatte der 73-Jährige Wohngruppen für Männer mit einer Suchtproblematik aufgebaut und geleitet. Als ehemaliger politischer Häftling und Gruppenleiter von Selbsthilfegruppen für alkoholranke Menschen war es ihm ein Herzensanliegen, eine besondere Abteilung für Straftäter mit einer Suchtproblematik zu schaffen. Sucht und die damit zusammenhängenden Probleme kennt er aus eigener Erfahrung. „Drei von vier Häftlingen in Deutschland sind süchtig“, sagt er. „Das Problem jeder Resozialisierung ist der Übergang vom Strafvollzug in die Freiheit. Auf freiem Fuß fallen die Ex-Gefangenen oftmals zurück in alte Muster, fangen wieder an zu trinken, begehen neue Straftaten. Die WG und eine intensive Nachsorge bei den Freigelassenen soll diesen Teufelskreis durchbrechen.“

Jürgen Schönengels jahrzehntelanger ehrenamtlicher Einsatz ist genauso einzigartig wie das Blaukreuz-Projekt selbst. Immer wieder warb er in Deutschland dafür, lud Gesprächspartner für seine Schützlinge ein und fand klare Worte für sie.

Für die Gefangenen ist die Wohngruppe „Suchtfrei leben“ eine einzigartige Chance. Das Angebot der Wohngruppe beruht auf Freiwilligkeit und hat mittlerweile einen festen Platz in den beiden Justizvollzugsanstalten Brandenburg und Luckau-Duben. Die WG-Mitglieder verbindet oft nur die Sucht, meist Alkohol, illegale Drogen oder Glücksspiel, in Zusammenhang mit ihren schlimmen Taten und der Wunsch, ihrem Leben eine Kehrtwende zu geben. In seinem Abschied an seine Wegbegleiter schrieb Schönengel: „Das absolut Schönste an dieser Arbeit waren die positive Veränderung der WG-Mitglieder und die damit verbundene Aussöhnung mit ihren Familien.“ Mut gemacht haben auch die Rückmeldungen über eine gelungene Wiedereingliederung ehemaliger Gefangener. Seine Nachfolge übernehmen Jörg Gritzka, der schon seit 2014 von Jürgen Schönengel eingearbeitet wurde, und Peter Thießen, der neu seit August 2017 in Brandenburg tätig ist. Beide sind nun dran, die Arbeit weiter zu entwickeln und hauptsächlich Strukturen der Nachsorge zu schaffen. Dazu gibt es in Spremberg erste Ansätze. So können bereits erste Haftentlassene aus der Wohngruppe in den Übergang zu beruflichem Neuanfang und eigener Häuslichkeit begleitet werden.



Jörg Gritzka (l.) und Jürgen Schönengel (r.)
vor der JVA Brandenburg



Peter Thießen

Schließung des Medienzentrums Hagen

Das Medienzentrum Hagen, das seit rund sieben Jahren ein fester Bestandteil des Blaukreuz-Zentrums Hagen war und Druck- als auch Grafikaufträge für das Blaue Kreuz sowie externe Kunden ausgeführt hat, musste bedauerlicherweise aus wirtschaftlichen Gründen zum **31. Dezember 2017** schließen. Wir bedanken uns bei den Mitarbeitenden André Gora und Cornelia Schütte für ihr außerordentliches Engagement. Mithilfe des Medienzentrums war es möglich, große Schritte in der Öffentlichkeitsarbeit zu machen und

eine optische Einheitlichkeit in die Publikationen der vielen unterschiedlichen Blaukreuz-Angebote deutschlandweit zu bringen. Die Arbeit des Medienzentrums wird nun durch den selbständig arbeitenden André Gora aufgefangen.

Kontakt:

INFLOW Mediendesign | Digital & Printmedien
André Gora
Telefon: 0 23 73 / 6 88 92 93
E-Mail: medienzentrum@inflow.de

Verbandsarbeit morgen – Vom Rückblick zum Ausblick

In 16 Landesverbänden mit 337 Gruppen und Vereinen, die dem Blaues Kreuz in Deutschland e. V. angehören, engagieren sich rund 3.000 ehrenamtlich Mitarbeitende in der Arbeit für Suchtkranke, -gefährdete und Angehörige. Sie machen einen Großteil des Herzens des Blauen Kreuzes aus. Viele der ehrenamtlich Mitarbeitenden haben Sucht am eigenen Leib oder in der Familie erlebt und möchten aus der eigenen Betroffenheit heraus Menschen helfen. Viele Menschen wirken mit, damit in der Blaukreuz-Arbeit die gesteckten Ziele erreicht und die maßgeblichen Inhalte gelebt und vermittelt werden.

Wir gewähren Hilfebedürftigen und Hilfesuchenden Hilfe.

Mario, ein junger, suchtkranker Straffälliger mit einer erschütternden Kindheit, war ein Hilfebedürftiger in der JVA Luckau-Duben. Das haben der hauptamtliche Mitarbeiter Jörg Gritzka und der ehrenamtliche Mitarbeiter Henry Pottag klar erkannt. Nur Mario selbst nicht. Bis sein elfjähriger Neffe ihn besuchte und nicht mehr aufhörte zu weinen, als er mitbekam, dass Mario erst entlassen wird, wenn er volljährig ist. Dieses Gespräch machte aus den Hilfebedürftigen einen Hilfesuchenden. Am Blaukreuz-Einkehrtag in Forst/Südbrandenburg durfte Mario mit physischen Fußfesseln teilnehmen und vor allen Besuchern aus seinem Leben berichten. Möglich wurde dies, weil Jörg Gritzka und Henry Pottag zielorientiert im Blauen Kreuz arbeiten.

Wir verkündigen die frohe Botschaft von Jesus Christus. Das geschieht in vielfältigen Formen und verschiedenen Kontexten. Jeder einzelne Gruppenleiter – und insbesondere die Referenten – prägen die Arbeit und können in vielfältiger und geeigneter Weise das Evangelium weitergeben.

Wir arbeiten fachlich qualifiziert. Wir wenden nicht nur Erkenntnisse aus der Suchtforschung, sondern auch aus der Sozialpädagogik und Therapie wie Verhaltens- und Familientherapie an.

Wir machen Gemeinschaft erfahrbar. Zuerst vor Ort in der Gruppe bzw. dem Verein; auf den verschiedenen Veranstaltungen bis hin zu den Publikationen (die Geburtstage und Jubiläen im Magazin BLAU).

Wir wirken suchtpreventiv in der Gesellschaft. Diesen Auftrag haben wir – da er viele Jahre nicht im Blick war – im Jahr 2017 stärker umgesetzt. In 2017 fand ein erster Fachtag „Vernetzte Suchtprevention“ im September in Erfurt statt, an dem ca. 15 Personen aus der beruflichen und ehrenamtlichen Arbeit zusammenkamen. Mit dem Ziel, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Wege und Methoden

Die aufsuchende Arbeit ist und wird ein maßgeblicher Weg in unserer Arbeit sein, um unsere Ziele zu erreichen. Viele Hausbesuche und Krankenhausbesuche ermöglichten, Menschen auf den Wegen aus der Sucht zu begleiten. Die Kontakte zu christlichen Gemeinden und die Ausgestaltung von Gottesdiensten etc. ermöglichten es, Kontakte zu Hilfebedürftigen zu bekommen sowie Beter und Spender zu gewinnen bzw. zu pflegen.

Arbeit in den Landesverbänden

Zwei spezielle Angebote sollen an dieser Stelle herausgegriffen werden: Im Erzgebirge wurde eine Möbelbörse und Kleiderkammer für Bedürftige (nicht selten mit Suchterfahrungen) von Ehrenamtlichen aus der Begegnungsgruppe geführt und nun in einem Projekt durch eine Teilzeitanstellung ausgebaut. Im Sportcafé „Ziemlich gute Freunde“ im Ruhrgebiet werden junge Suchtkranke über Sportangebote erreicht und begleitet. Zwei neue Wege, um Hilfebedürftige erreichen und geeignet begleiten zu können. Im Jahr 2018 möchten wir uns gern mit einer großen Krankenkasse auf den Weg machen, um neue Möglichkeiten der Sucht-Selbsthilfe in der Zukunft auszuloten. Die Kurzfassung lautet: Wir brauchen neue Wege zu den Menschen, Leuchtturmprojekte, die Menschen einladen, mitzumachen, um Hilfe zu leisten.

Wir brauchen Mut, um die frühere Denkart zu durchbrechen, ob alles, was wir beginnen, dauerhaften Bestand haben muss. Heutzutage gibt es eine größere Bereitschaft, in zeitlich befristeten Projekten mitzuarbeiten. Auch unsere Schulungsmaßnahmen auf Bundesebene sollen von 2018 bis 2020 in einem Drei-Jahres-Projekt genauer auf Nachhaltigkeit geprüft werden.

Virtuelle Angebote: Diese gewinnen spürbar an Bedeutung, da sich immer mehr Menschen täglich im Internet aufhalten. Es ist die Informationsquelle Nr. 1. Deshalb müssen auch für unsere Verbandsarbeit die virtuellen Angebote erweitert werden. Die blu:app ist nur der Anfang. Die Neugestaltung unserer Internetseite war ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Im Blauen Kreuz gibt es viele Ressourcen, die aber nur einmalig oder nur regional genutzt werden, aber nicht bundesweit zur Verfügung gestellt werden. Unsere neue Webseite soll helfen, hier noch viel mehr voneinander zu profitieren und Synergieeffekte zu nutzen.

Spender besser pflegen! Wir haben im vergangenen Jahr daran gearbeitet, unsere Spender besser pflegen zu können. Wir wollen in diesem Prozess noch mehr Sicherheit erlangen. Das ist unser gemeinsames Ziel. Vielen Dank allen in den Landesverbänden, die Spendern Mut gemacht haben, gerade auch die Arbeit unserer Referenten finanziell mitzutragen.

Auf Bundesebene sollen drei große Förderprojekte in den nächsten drei Jahren umgesetzt werden:

1. Der Ausbau der Arbeit von blu:prevent;
2. Der qualitative und quantitative Ausbau der Schulungsmaßnahmen und Seminare auf Bundesebene;
3. Neue Wege in der Verbands-, Gruppen- und Selbsthilfearbeit sollen gegangen werden.

In den Landesverbänden wurden eine Vielzahl an Weiterbildungen, Seminaren, Praxisbegleitungen, Ferienfreizeiten und Sonderveranstaltungen wie ein Bogenschießturnier, Dankeschön-Wochenende, ein Fachtag „Resozialisierung von Strafgefangenen“ in Burg/Sachsen-Anhalt und Workshops für Prävention durchgeführt. Das ist ein großer Schatz an lokalen, regionalen und landesweiten Veranstaltungen.

Insgesamt zehn Vorstände- und Mitarbeiterkonferenzen (VMK) fanden im Jahr 2017 statt, die von den Landesverbänden, teilweise gemeinsam, veranstaltet wurden. Den Schwerpunkt der Konferenzen bildete die Thematik der BKD-Zukunftswerkstatt „Für wen wir im Blauen Kreuz da sind“ und an die Jahreslosung der Herrnhuter Brüdergemeinde 2017 angelehnt: „Blaues Kreuz: Von Herzen engagiert für Menschen“.

Vereins- und Gruppenbesuche

Die Besuche von Begegnungsgruppen in den jeweiligen Arbeitsgebieten sind ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit der Blaukreuz-Referentinnen und Referenten. Sie sind das verbindende Element zwischen Bundesverband, Landesverband und der Basis. Viele Gruppen warten darauf und freuen sich, dass sie nicht vergessen sind. Bei allen Informationen über Newsletter und andere Medien sind persönliche Kontakte unerlässlich. Diese Kontaktpflege durch die Referentinnen und Referenten ist eine wichtige Komponente, dass die Blaukreuz-Familie beieinander bleibt.

Mitarbeiter- und Gruppenleiterbesuche

Die Begleitung unserer ehrenamtlich Mitarbeitenden und Gruppenleitungen steht meist im Zusammenhang mit Gruppenbesuchen, Praxisbegleitungen und anderen Seminarformen. Die Qualität der Arbeit an der Basis ist abhängig von der kontinuierlichen Unterstützung ihrer Ehrenamtlichen durch unsere Referentinnen und Referenten. Dabei werden viele wichtige Themen bearbeitet: Sorgen um die Zukunft der Selbsthilfe, Antragwesen, Fragen im Zusammenhang mit Ortsvereins-Gründungen, praktische Anliegen in der Zusammenarbeit mit Landes- und Bundesverband, Nachwuchssorgen und Suche nach geeigneten Lösungen.

Kontakt oder Gespräche mit Betroffenen und Angehörigen

Dieser Arbeitsbereich hat unter den Referentinnen und Referenten einen unterschiedlichen Stellenwert. So werden in Biberach, Annaberg und Stollberg kleine Suchtberatungsstellen mit entsprechenden Beratungsangeboten vorgehalten. Daneben ergeben sich durch angebotene Veranstaltungen immer auch Gesprächskontakte seelsorgerlicher Art über einen mitunter längeren Zeitraum. Durch Haus- und Krankenhausbesuche in einigen Regionen werden auch Erstkontakte geknüpft, die auch zu erstmaligen Gruppenbesuchen motivieren.

Besuche in anderen Einrichtungen

Einige Referenten pflegen gute Kontakte zu bestimmten therapeutischen Einrichtungen (Krankenhäuser und Fachkliniken). Das ist eine gute Möglichkeit, unsere Angebote vorzustellen, um sie vielen zugänglich zu machen. Hier werden zwischen Selbsthilfe und beruflicher Suchthilfe wichtige Brücken gebaut. Betroffenen wird der Weg in die Selbsthilfe aufgezeigt, eine wichtige Möglichkeit, dass auch mehr „Neue“ in unsere Gruppen finden.

Zusammenarbeit mit christlichen Gemeinden

Es gibt viele gute Kontakte zu verschiedenen christlichen Gemeinden. Doch auch hier gibt es regionale Unterschiede, mitunter sind freikirchliche Gemeinden offener für unser Anliegen als Landeskirchen. Doch Blaukreuz-Arbeit könnte vielerorts ein sozial-missionarischer Arbeitszweig der Kirchgemeinden werden. Wir sind dankbar über Gemeinden, die unsere Arbeit auch finanziell unterstützen. Die Ausgestaltung eines Gottesdienstes mit „suchtspezifischer“ Predigt und Zeugnisdienst ist eine gute Möglichkeit, viele Menschen über unsere Angebote zu informieren.

Veranstaltungen und Weiterbildungen für Gruppenleitungen und ehrenamtlich Mitarbeitende

Die wichtigsten Angebote in diesem Arbeitsfeld sind die Praxisbegleitungen. In vielen Regionen werden sie gemeinsam für mehrere Gruppenleitenden und Mitarbeitenden regelmäßig angeboten. Dabei werden verschiedene Themen oder auch aktuelle Fragen gemeinsam bearbeitet. Ein zweiter Schwerpunkt sind Seminare zu ganz bestimmten Themen. Angeboten wurden in 2017 unter anderem: Gruppe als Lebensraum (neu als Fortbildung für langjährig Gruppenleitende), Vom Hilfesuchenden zum Helfer, Seelsorge bei Suchtkranken und Angehörigen, Wertschätzend miteinander umgehen, Umgang mit Rückfällen, Von Herzen engagiert für Menschen, Zukunft der Begegnungsgruppen, Neue Gruppenmitglieder gewinnen.

Die klassische Form sind natürlich nach wie vor die Grundausbildungs- und Gruppenleiterseminare.

Veranstaltungsangebote, die offen für alle sind (Helfer, Betroffene, Angehörige und Freunde der Arbeit)

Besinnungstage, Besinnungswochen, Wochenendrüsten und Ferienfreizeiten nehmen nach wie vor einen großen Stellenwert bei unseren Veranstaltungsangeboten ein. Dabei gibt es auch spezielle Angebote, die für bestimmte Zielgruppen gedacht sind. (Frauen, Männer, Ehepaare). Die Angebote werden sehr gut angenommen. In manchen Regionen gibt es mehr Teilnehmeranfragen als Plätze. In den meisten Bundesländern finden jährliche Landeskongresse, Jahresfeste und Regionaltreffen statt, an denen die Referenten in Vorbereitung und Durchführung beteiligt sind. Für alle durchgeführten Veranstaltungen können wir über viele positive Rückmeldungen dankbar sein. Menschen wurden gestärkt und ermutigt für ein befreites Leben.

Grundausbildung für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Suchtkrankenhilfe

Die Grundausbildung für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Suchtkrankenhilfe ist das absolut notwendige Handwerkzeug, um eine ehrenamtliche Arbeit in der Suchtkrankenhilfe auf Dauer so zu gestalten, dass man nicht ausbrennt, nicht die Freude und die Energie am Ehrenamt verliert und dabei auch für sich selbst gut sorgen kann. Das sind hohe Anforderungen, die eingeübt werden wollen. Gerade wer aus der Sucht kommt, hat den Blick auf sich, seine Stärken, seine Ressourcen, seine Gefühle und Bedürfnisse verloren. Die meisten, die diese Grundausbildung beginnen, sind gerade zwei Jahre trocken und befinden sich noch am Anfang des Weges zu sich selbst. Hier kann diese Ausbildungsreihe eine gute Verstärkung sein.

„Die Grundausbildung dient dazu, auf dem Weg zu einer helfenden Persönlichkeit die eigene Lebensgeschichte zu verstehen, Entwicklungsmöglichkeiten zu entdecken und Zusammenhänge und Ursachen einer Sucht zu erkennen.“

Aber auch Angehörige und Hauptamtliche in der Pflege und dem Ambulant Betreuten Wohnen verlieren sich in den täglichen Anforderungen schnell aus dem Blick. Deshalb vermitteln wir zu dem theoretischen Wissen über die Sucht hauptsächlich Lerninhalte zur eigenen Persönlichkeitsstärkung. Die ersten beiden Blöcke haben schwerpunktmäßig die eigene Lebensgeschichte zum Thema, um ein gutes Verständnis dafür zu bekommen, warum wir so geworden sind, wie wir sind, und die Wege gehen mussten, die wir gegangen sind. Wir sind überzeugt davon, dass wir in der Suchtkrankenhilfe nur dann bestehen können, wenn wir eine gute Wahrnehmung auf uns selbst haben und uns im ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Engagement nicht aus dem Blick verlieren.

Das üben die Seminarteilnehmenden ein. Das geschieht während des Seminars, aber auch in den Zwischenzeiten zuhause in ihren eigenen Gruppen, in ihrem Privatleben und in ihrem Arbeitsumfeld. Sie bekommen zwischen den Blöcken Aufgaben und Themen, mit denen sie sich ausprobieren, Gespräche führen und sich selbst besser kennenlernen können. In den knapp zwei Jahren der Grundausbildung passieren gerade zuhause viele Entwicklungsschritte, machen die Teilnehmenden viele Erfahrungen mit sich selbst, die dann im nächsten Block miteinander reflektiert werden. Für alle erstaunlich und hochgradig erfreulich ist es, zu sehen, was sich in zwei Jahren verändern kann, wie Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein stärker werden und Angst verschwindet.



Besinnungstage in Elbingerode.



„Für mich war die Grundausbildung nicht nur eine notwendige Fortbildung, sondern eine sehr entscheidende Entwicklungszeit mit kompetenten Mitarbeitern und liebenswerten Mitstreitern. Eine Zeit für mich, in der ich Rüstzeug für mein weiteres Leben bekommen und damit das Vergangene reflektieren konnte. Ich möchte keine Minute davon missen. Für die Inspektion unserer Autos sind wir bereit viel Geld zu bezahlen und opfern auch Zeit. Wenn es aber um uns selbst geht, werden wir oft „geizig“, es darf nichts kosten und uns auch sonst nichts abverlangen. Das durfte ich in dieser Zeit im Besonderen lernen: Ich darf an mich denken, mir Gutes tun, mich verwöhnen und mit mir versöhnen und es genießen. Meine Erfahrung, fast ein Jahr später: Davon profitiere ich (und auch mein Umfeld) zu hundert Prozent! Denn wenn es mir gut geht, wird es für alle anderen spürbar.“

Claudia Dammasch, Mitarbeiterin im Blaukreuz-Verein Wuppertal

„Ich habe die Ausbildung zuerst unter dem Motto gesehen ‚Hauptsache durch!‘ und wollte diese in den 2 x 10-Tages-Blöcken in Bad Blankenburg absolvieren. Im Nachhinein betrachtet wäre ich komplett überfordert gewesen mit der Bearbeitung meiner Prägung so ‚nebenbei‘. Ich habe Zeit gebraucht, um die Dinge, die mir wichtig waren und dort in der Ausbildung hochgekommen sind, mit den Menschen, die dazu gehören, zu besprechen, zu diskutieren und auch zu bearbeiten. Ich habe gelernt, dass ich diese Ausbildung auch mache, um in der Lage zu sein, anderen Menschen zu helfen. Aber zuallererst war es für mich Hilfe zur Selbsthilfe! Die Essenz dieser Ausbildung hat mir geholfen, eine damals noch offene, sehr tiefsitzende Wunde so weit zu schließen, dass ich besser damit leben kann – und ja, sich alten ‚Dämonen‘ zu stellen hat mich auch weiterentwickelt und mir Kraft gegeben für eine bessere und zufriedenerere Abstinenz.“

Achim Schaller, Mitarbeiter im Blaukreuz-Verein Frankfurt



Menschen beraten, betreuen und begleiten in unseren Einrichtungen

Neben der ehrenamtlichen Arbeit, die in den Landes- und Kreisverbänden und den dazugehörigen Gruppen und Vereinen des Blauen Kreuz in Deutschland e. V. geschieht, erfahren suchtkranke Menschen und Angehörige Hilfe in den rund 20 Einrichtungen der Blauen Kreuz Diakoniewerk mGmbH. In einer Fachklinik, Beratungsstellen, Ambulant Betreutem Wohnen, Wohnheimen und Wohngemeinschaften sowie Kontakt- und Begegnungsstätten ist das tagtägliche Ziel der Mitarbeitenden, die Lebensqualität von suchtkranken oder suchtgefährdeten Menschen zu verbessern. Erstellt werden dazu einrichtungsspezifische Konzeptionen und Maßnahmenpläne. Aufgrund der guten Auslastung der Einrichtungen kommt es jährlich zu rund 15.000 Kontaktmöglichkeiten.

Blaukreuz-Zentrum Coburg

In Coburg leben 45 Betreute im Ambulant Betreuten Wohnen des Blaukreuz-Zentrums Coburg, im April 2017 kamen zwei neue Standorte in Kronach und Lichtenfels mit bisher

21 Betreuten hinzu. In der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) werden betroffene Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre und deren Angehörige bezüglich Alkohol, Medikamente und Drogen beraten. Die intensive Arbeit in Coburg mit Kindern und Jugendlichen und ihren suchtkranken Eltern ermöglicht es, gute Erfolge im Umgang mit der Abhängigkeit zu erzielen und eine Veränderung in bestehenden krankhaften Rollensystemen zu erwirken.

In einer sozialpädagogischen Wohngruppe fanden zehn unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Raum zum Ankommen, Lernen und Leben. Die jungen Menschen im Alter von 14 bis 18 Jahren wurden an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr von einem erfahrenen Team betreut. 2017 wurde die Einrichtung an insgesamt 2956 Tagen belegt. In der PSB stehen 16 Wochenstunden zur Verfügung. Durch eine Spende des Ortsvereins Coburg konnten in 2017 vier zusätzliche Wochenstunden geleistet werden. In 48 Wochen an 84 Nachmittagen (mittwochs und donnerstags) wurden jeweils 4-6 Einzeltermine bereitgestellt und genutzt. An neun Tagen wurden von einer Mitarbeiterin zusätzlich im Familienzentrum Neustadt sechs Termine vorgehalten. In 40 Wochen fanden außerdem Gruppenstunden á 1,5 Stunden für Kindern zwischen fünf und 14 Jahren statt. Auch wurden zehn Präventionsveranstaltungen an Berufsschulen, Mittelschulen, Gymnasien, Jugendbildungsstätten und Privatschulen durchgeführt.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Coburg,
Waldsachsener Straße 11, 96450 Coburg, Tel.: 09561/90538,
E-Mail: suchtberatung.coburg@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bkz-coburg

Blaukreuz-Zentrum Eichstätt

In 2017 gab es in der Beratungsstelle des Blaukreuz-Zentrums (BKZ) Eichstätt 869 Betreuungen und 16 Klienten im Betreuten Einzelwohnen. Das BKZ denkt über die Suchtberatung von Kindern und Jugendlichen nach, eine finanzielle Beteiligung des Jugendamtes ist möglich.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Eichstätt,
Ostenstraße 31 a, 85072 Eichstätt, Tel.: 0 84 21/90 88 133
E-Mail: suchtberatung.eichstaett@blaues-kreuz.de

Blaukreuz-Zentrum Frankfurt

Die Fachstelle Sucht des Blaukreuz-Zentrums Frankfurt bietet Beratung und Vermittlung bei riskantem und abhängigem Konsum von legalen Drogen an. Zielsetzungen sind Förderung der Veränderungsmotivation, das Initiieren, Begleiten und Fördern der Ausstiegsprozesse, Reduzierung des Suchtmittelgebrauches, Verbesserung der sozialen, psychischen und gesundheitlichen Situation und Stabilisierung von Suchtmittelabstinenz. Zielgruppe sind von Sucht Betroffene und Angehörige. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Anzahl der Ratsuchenden konstant geblieben. 178 Männer und Frauen nahmen das Angebot der Beratungsstelle im Jahr 2017 in Anspruch, davon war die Hälfte der Klienten zwischen 31 und 50 Jahren alt (51,6 %). 29,5 Prozent waren zwischen 51 und 65 Jahren alt, der Rest lag darunter. Die Beratung von Menschen mit einer Alkoholgebrauchsstörung stand unverändert im Vordergrund der Arbeit. Der Anteil der Angehörigenarbeit hat sich im Vergleich zu den letzten Jahren verdoppelt.

Nachdem der langjährige Mitarbeiter Winfried Brügge Ende 2016 in den Ruhestand verabschiedet wurde, konnte ab dem 1. Februar 2017 mit Ole Ohlsen ein erfahrener Suchtberater in Vollzeit eingestellt werden. Somit wurde gewährleistet, dass die Beratungsleistung der Suchtberatungsstelle nahtlos und qualitativ fortgeführt werden konnte. Die erbrachten Leistungen bewegten sich auch 2017 im Rahmen der Vereinbarung mit der Stadt Frankfurt und konnten im Bereich der Vermittlungen sogar leicht gesteigert werden.

Seit dem 15. November 2017 wurde die Stelle geteilt und mit Ute Adam eine Mitarbeiterin gefunden, die aufgrund ihrer Qualifikation als Kinder- und Jugendtherapeutin zukünftig vermehrt die Hilfe für Kinder von suchtkranken Eltern im Fokus haben wird.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Frankfurt,
Burgstraße 106, 60389 Frankfurt am Main, Tel.: 069/396232,
E-Mail: blaues-kreuz-ffm@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bs-frankfurt-am-main

Blaukreuz-Zentrum Hagen

Am Standort Hagen gab es in 2017 82 Betreute im Ambulant Betreuten Wohnen, im Märkischen Kreis waren es 62 Klienten. Im Objekt in der Zur-Nieden-Straße in Hagen leben momentan sechs Klienten in Appartements, die durch die Anbindung an die Mitarbeiter vor Ort stabilisiert ambulant betreut werden. Das Falkenroth-Haus als sozialtherapeutisches Wohnheim war in 2017 konstant voll belegt.

In der Fachstelle Sucht gab es 2017 etwas weniger Anfragen, deshalb wurde in örtlichen Zeitungen auf das Angebot aufmerksam gemacht. Es gab in 2017 insgesamt 172 Erstkontakte von Menschen mit einer Alkohol- und/oder einer Medikamentenabhängigkeit sowie 126 neue Kontakte im Bereich Pathologisches Glücksspiel. 54 Klienten kamen in die Nachsorge und 48 Rehabilitanden in die ARS. Die Mitarbeitenden der Fachstelle haben sich intensiv auf die im April 2018 beginnende Gruppe für Kinder von suchtkranken Eltern vorbereitet. Das Medienzentrum musste am 31. Dezember 2017 leider geschlossen werden.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Hagen,
Voerder Str. 4a, 58135 Hagen, Tel.: 02331/4827-0,
E-Mail: n.weixel@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bkz-hagen



Am 27. September 2017 nahm die Fachstelle Sucht des Blaukreuz-Zentrums Hagen am Aktionstag Glücksspielsucht teil und machte in Witten und Gevelsberg auf die Tücken des Glücksspiels aufmerksam.

Blaukreuz-Zentrum Lippe

Das Blaukreuz-Zentrum Lippe ist mit seinen Angeboten an vier Standorten vertreten: Fachstelle Sucht und Adaption in Bad Salzuflen, Fachstelle Sucht in Detmold, Nebenstellen in Lage und Lemgo.

Neben der Suchtprävention (in Kooperation mit der Drogenberatung Detmold) werden dort Suchtberatung, Ambulant Betreutes Wohnen, Ambulante Rehabilitation, Psychosoziale Beratung nach SGB II sowie (in Kooperation mit der Herberge zur Heimat Detmold und der Drogenberatung Detmold) die Fachberatung für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten und MPU-Vorbereitung angeboten.

Ein Umzug der Räumlichkeiten in Detmold verlief gut, das BKZ Lippe ist dort jetzt direkt im Zentrum am Marktplatz in Detmold erreichbar. 2017 gab es viele personelle Veränderungen aufgrund von Renteneintritten, Kündigungen und längeren Krankheitsausfällen. Neben internen Umbesetzungen wurden drei neue Mitarbeiter eingestellt, weitere Einstellungen sind für Anfang 2018 geplant.

In der Ambulanten Rehabilitation gab es 2017 weniger Nachfrage, ein Trend, den auch andere Fachstellen beobachteten. Den größten Rückgang verzeichnete die Nachsorge. Die Belegung in der Adaption war zunächst sehr hoch, im zweiten Halbjahr dagegen unterdurchschnittlich (Jahresdurchschnitt: 83 %). Im Betreuten Wohnen ging die Anzahl der Klienten von 90 zum Jahresbeginn auf 80 zum Jahresende zurück. In der Psychosozialen Beratungsstelle schwankte die Anzahl der betreuten Klienten zwischen 35 und 55, Ende 2017 waren es 30 Klienten. Für 2018 ist ein Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien geplant.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Lippe,
Hermann-Löns-Straße 9a, 32105 Bad Salzuflen,
Tel.: 05222/6914, E-Mail: info.lippe@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bkz-lippe

Blaukreuz-Zentrum Marburg

Im Blaukreuz-Zentrum Marburg findet Sucht- und Angehörigenberatung in deutscher (107 Klienten, 539 Kontakte) und russischer Sprache (51 Klienten, 347 Kontakte) statt. Hohe Nachfrage gab es 2017 im Ambulant Betreuten Wohnen, mangelnder Wohnraum erschwert jedoch die Situation. Insgesamt 47 Personen zählte das BKZ im Betreuten Wohnen, davon 21 im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens und 26 in Wohngemeinschaften. Die Auslastung in den Wohngemeinschaften betrug in 2017 95,2 %. Insgesamt machten die Mitarbeitenden die Erfahrung, dass tagesstrukturierte Angebote gut angenommen werden. Das Angebot Drachenherz für Kinder suchtkranker Eltern feierte 2017 sein zehnjähriges Bestehen. 34 Kinder wurden 2017 betreut, die regelmäßig wöchentliche Einzeltermine wahrnahmen. Begleitend wurden auch mit den Eltern Gespräche geführt.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Marburg,
Wilhelmstraße 8a, 35037 Marburg, Tel.: 06421/23129,
E-Mail: suchtberatungmarburg@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bs-marburg

Blaukreuz-Zentrum Mittweida

Die Beratungsstelle des Blaukreuz-Zentrums Mittweida bietet Beratung für suchtgefährdete und suchtkranke Menschen sowie für deren Angehörige. Neben Information und Beratung gehören zu den Angeboten systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie, personenzentrierte Gesprächspsychotherapie, Ambulante Rehabilitation Sucht, Seelsorge, Besinnungswochen, Tagestreffs, Freizeiten für Kinder aus Suchtfamilien, erlebnispädagogische Familientage und Suchtprävention. Insgesamt 461 Klienten wurden in 2017 vom BKZ Mittweida betreut. Im März 2017 fand erstmalig ein trägerinternes Treffen als Arbeitskreis „Hilfe zur Erziehung“ statt. Dies ist eine Kooperation zwischen den Abteilungen des Diakonischen Werkes Rochlitz und der Suchtberatung Blaues Kreuz. Vorgesehen ist, die Fachbereiche Frühförderung und Schuldnerberatung in den Arbeitskreis zu integrieren. Aufgrund der steigenden Problematik und Nachfrage in diesem Bereich startete Ende 2017 eine therapeutisch angeleitete Adipositas-Gruppe.

Neu ist in Mittweida das Angebot von Präventionsveranstaltungen bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die aber nur mit Dolmetscher möglich sind. Etabliert hat sich außerdem eine von der Beratungsstelle therapeutisch angeleitete Wander- und Floristikgruppe.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Mittweida,
Neustadt 11, 09648 Mittweida, Tel.: 03727/930579,
E-Mail: suchtberatung.mittweida@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bkz-mittweida

Blaukreuz-Zentrum München

Das Angebot des Blaukreuz-Zentrums München umfasst die Beratung von Suchtkranken und ihren Angehörigen, Behandlung und Weiterbehandlung/Nachsorge für Suchtkranke und ihre Angehörigen, Ambulant Betreutes Einzelwohnen, eine Fachstelle für Glücksspielsucht, Gruppe für Therapievorbereitung, Teenie-Sprechstunde und niedrigschwellige Hilfen in der Kontakt- und Begegnungsstätte. Zusätzlich bietet das BKZ ambulante medizinische Rehabilitation für Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit sowie Glücksspielsucht an. Erweitert wurde die ambulante Rehabilitation durch themenzentrierte Indikativgruppen, welche zweimal im Quartal angeboten und gerne von den Rehabilitanden besucht werden. Das Angebot umfasst Gruppensitzungen zu den Themen partnerschaftliche Rückfallprävention, Emotionen, Depression, Soziales Kompetenztraining, Stressbewältigung, Burnout, Entspannung etc.

Inzwischen bietet das BKZ vermehrt Fachseminare rund um das Thema Sucht an. Insbesondere wird in enger Kooperation mit der Bayrischen Akademie für Sucht und der Landesstelle für Glücksspielsucht die landesweite Basisschulung zum Thema Glücksspielsucht für soziale Fachkräfte in Beratungsstellen, aber auch für Ärzte und psychologische Psychotherapeuten etc. durchgeführt. Auch schult das Blaukreuz-Zentrum die bayrischen Polizeischüler zum Thema Glücksspielsucht und unterstützt andere Einrichtungen in und um München rund um das Thema Abhängigkeit.

Die Kontakt- und Begegnungsstätte (KUB) wird sehr gut angenommen. Neben den etablierten Angeboten Computerkurs, Morgengruß, gemeinsame Ausfahrten und Feiern hat

sich auch ein Chor gegründet: „The Joyful Kubis“. Durch eine gespendete Kleintischtennisplatte und den damit verbundenen Rundlauf kam zusätzlich Bewegung in die KUB. Im Betreuten Einzelwohnen in der Stadt München wurden alle zwölf Plätze ausgeschöpft und durchgängig belegt. Im Landkreis München wurden der Ausbau des betreuten Wohnens sowie die psychosoziale Versorgung durch Außensprechstunden weiter vorangetrieben.

Zum 31. Dezember 2017 beschloss das BKZ München mit großem Bedauern, das KaJ-Projekt nach zehnjähriger erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem Jugendgericht einzustellen. Franz Germ hatte altersbedingt beschlossen, sein ehrenamtliches Engagement als Boxtrainer aufzugeben. Aufgrund immer knapper werdender finanzieller Ressourcen bei gleichzeitig steigenden Kosten sowie durch den Wegfall des ehrenamtlich geleisteten Boxtrainings kann das BKZ leider keine vergleichbare sportliche Alternative und somit keinen adäquaten Ersatz anbieten. Seit 2007 bestand das KaJ-Projekt „Kurzzeitintervention für alkoholgefährdete und -abhängige junge Menschen“. Die Zielgruppe dieses Projektes waren junge Erwachsene und Jugendliche, die unter Suchtmittel einfluss mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind (Schwerpunkt Alkohol und Gewaltdelikte) sowie junge Erwachsene und Jugendliche, die sich mit ihrem momentanen Suchtmittelkonsum konstruktiv auseinandersetzen wollten.

Die unvoreingenommene Begegnung und wertschätzende Beziehung zu den suchtkranken Menschen und ihren Angehörigen bleibt neben der professionellen Herangehensweise nach wie vor Dreh- und Angelpunkt unseres Wirkens.



Kontakt: Blaukreuz-Zentrum München, Kurfürstenstraße 34, 80801 München, Tel.: 089/33202, E-Mail: suchtberatung.muenchen@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bkz-muenchen

Blaukreuz-Haus München

Insgesamt 29 Männer und Frauen leben in therapeutischen Wohngruppen, sechs in betreuten Wohngruppen. Insgesamt 21 Plätze stehen in der Wohngemeinschaft zur Verfügung, davon zwölf in München und neun in Starnberg. Die therapeutische Wohngemeinschaft stellt einen geschützten, sucht-mittelfreien Lebensraum für die persönliche Entwicklung der Betreuten dar. Voraussetzung ist ihre Abstinenz und der Wille, sich mit ihrem Leben auseinanderzusetzen. Wöchentliche Einzelgespräche helfen dabei. Die Mitarbeitenden des Blaukreuz-Hauses München unterstützen die Betreuten bei der Alltagsbewältigung, Haushaltsführung, Finanzen und Behördenangelegenheiten. Außerdem beim Aufbau eines tragfähigen sozialen Umfeldes, bei der Sport- und Freizeitgestaltung, dem Umgang mit ihrer Abhängigkeitserkrankung und Suchtdruck. Rückfallprophylaxe und Entwicklung von Bewältigungsstrategien bei persönlichen Krisen und das Entdecken des eigenen Empfindens und Körperbewusstseins sind ebenfalls wichtige Punkte. Die Mitarbeitenden helfen den Betreuten darüber hinaus dabei, den Wiedereinstieg in die Arbeit zu schaffen und letztlich den großen Schritt mit zufriedener Abstinenz in der eigenen Wohnung zu wagen. Im Ambulant Betreuten Einzelwohnen im Landkreis Starnberg, in dem es sechs Plätze gibt, helfen die Mitarbeitenden den Betreuten bei ihrer Zukunftsgestaltung und den täglichen kleinen Schritten, um nach einer Entgiftung, ambulanten Therapie, stationären Entwöhnung, Adaption oder Soziotherapie ihren Zielen näher zu kommen.

Kontakt: Blaukreuz-Haus München, Schrobenhausener Straße 1 A, 80686 München, Tel.: 089/54356532, E-Mail: bw.muenchen@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bkh-muenchen

Blaukreuz-Zentrum Rauschenberg

Das Blaukreuz-Zentrum Rauschenberg ist eine sozialtherapeutische Facheinrichtung für suchtkranke Frauen und Männer mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Aufgenommen werden Männer mit chronischer Alkohol- bzw. Medikamentenabhängigkeit sowie besonderen sozialen Schwierigkeiten nach SGB12 § 53 ff., wenn keine Rehabilitation durch den Kranken- bzw. Rentenversicherungsträger angezeigt ist.

Im März 2017 konnte eine neue Wohneinheit im Ambulant Betreuten Wohnen des Blaukreuz-Zentrums eröffnet werden. Die Wohnung wurde speziell für das BKZ von der Gemeinde Uehlfeld so umgebaut, das vier Einzelappartements, ein Gemeinschaftsraum sowie eine Terrasse für Begegnung und Gemeinschaft eingeplant und umgesetzt wurden. Zum 1. März zogen die Klienten ein und fühlten sich von Anfang an gut aufgehoben in ihrem neuen Zuhause. Somit ist das Ambulant Betreute Wohnen auf 11 Plätze gewachsen. Insgesamt wurden im Jahr 2017 16 Klienten betreut.

Im sozialtherapeutischen Wohnheim des Blaukreuz-Zentrums Rauschenberg leben 26 suchtkranke Männer und Frauen. Die Belegung im Wohnheim konnte weiterhin auf hundertprozentiger Auslastung gehalten werden. Auch im Wohnheim hat sich 2017 einiges getan. So konnte ein neues fahrbares Gerüst angeschafft und damit in der Arbeits- und Beschäftigungstherapie die Fassade der Werkstätten gestrichen werden.

Außerdem wurde das Arbeitstherapeutenbüro verlegt, da mehr Büroräume und eine Pforte für die neuen Mitarbeiter benötigt wurden. So fiel die Schlosserei weg und der Raucher- raum wurde abgeschafft. Zuwachs bekam das BKZ auch im Kleintierzoo: Ein kleines Lamm wurde geboren und zwei Ponys wurden untergestellt. Dafür wurde ein großer Gehegezaun und eine Heuraufe gebaut.

Weitere Veränderungen: Auf allen Zimmern der Klienten wurde WLAN installiert. Außerdem konnten zwei alte Fahrzeuge ersetzt werden, sodass das BKZ nun über einen neuen VW Caddy und einen VW T6-Bus verfügt. Für 2018 steht folgendes an: Der Stall soll erneuert und der Fitnessraum renoviert werden. Außerdem sollen neue Geräte angeschafft werden. Dies kann zum Teil durch eine Spende von 500 Euro der Raiffeisenbank Uehlfeld-Dachsbach realisiert werden. Auch soll die Fassade des Haupthauses gestrichen werden. Nur gemeinschaftlich mit viel Engagement und Eigenleistung der Klienten und Mitarbeiter konnten die Ziele in 2017 erfolgreich erreicht werden.



Außenfassade der Werkstatt des Blaukreuz-Zentrums Rauschenberg während der Streifarbeiten.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Rauschenberg, Bergstraße 1-3, 91462 Dachsbach, Tel.: 09163/8135, E-Mail: wohnen.rauschenberg@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bkz-rauschenberg

Blaukreuz-Zentrum Schindelbach

Die Blaukreuz-Arbeit in Schindelbach ist eine Tätigkeit mit chronisch mehrfachgeschädigten suchtkranken Frauen. Sie ist in drei Bereiche gegliedert: Es gibt ein stationäres sozialtherapeutisches Wohnheim mit langfristig intensiver Begleitung für Frauen mit chronischer Abhängigkeitsstörung, eine Außenwohngruppe für chronisch mehrfach geschädigte suchtkranke Frauen und Ambulant Betreutes Wohnen. In der sozialtherapeutischen Wohnstätte leben 26 Bewohnerinnen, die durch langjährigen Suchtmittelmissbrauch erhebliche körperliche, geistige und seelischer Beeinträchtigungen erlitten haben und mit deren gesellschaftlicher Eingliederung (eigene Wohnung,

Beruf, Familie) in absehbarer Zeit noch nicht oder nicht mehr zu rechnen ist. Voraussetzung für die Aufnahme ist u. a. die Bereitschaft zur Abstinenz. Mit einem breiten Angebot an Einzel- und Gruppengesprächen, Gedächtnistraining, Arbeits- und Beschäftigungstherapie, hauswirtschaftlichen Arbeiten und Kochtraining, sportlichen und freizeitpädagogischen Maßnahmen und medizinisch-pflegerischer Betreuung soll die abstinente Lebensweise gefestigt und eine größtmögliche Selbstständigkeit der Bewohnerinnen erhalten oder wiedererlangt werden.

Das Defizit aus 2016 konnte im Blaukreuz-Zentrum Schindelbach signifikant verringert, aber aufgrund der nach wie vor unterdurchschnittlichen Belegung noch nicht ins Positive geführt werden. 2017 wurde die Kapazitätsgrenze der Standorte fast wieder erreicht, welche in der Kerneinheit seit Sommer 2015 mit der Eröffnung einer Senioren-AWG in Zöblitz extrem eingebrochen war. Damals wurden zwölf Bewohnerinnen in die neue AWG verlegt, sodass im Haupthaus sofort zwölf freie Plätze bereit standen. Bei einer durchschnittlichen Fluktuation von acht bis zehn „normalen“ Auszügen und einer Kapazität von 26 Plätzen bedeutete diese Phase eine längere „Durststrecke“. Zum Jahreswechsel 2017/18 waren alle Plätze belegt und mit einem guten Verhandlungsergebnis für 2018 ist die Einrichtungsleitung zuversichtlich, im Jahr 2018 ein gutes Endergebnis bilanzieren zu können.

Dankenswerter Weise ist auch in der Mitarbeiterschaft die Krankenquote unterdurchschnittlich geblieben, sodass das BKZ weitestgehend planmäßig seiner Arbeit nachgehen konnte.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Schindelbach, Schindelbach 13, 09518 Großrückerswalde, Tel.: 03735/939-0, E-Mail: u.gloeckner@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bkz-schindelbach

Blaukreuz-Zentrum Solingen

Das Angebot des Blaukreuz-Zentrums Solingen umfasst Ambulant Betreutes Wohnen und ein Wohnheim. Im Laufe des Jahres 2018 soll die stationäre Einrichtung in Solingen in eine Form des „intensiv betreuten Wohnens“ umgewandelt werden.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Solingen, Heresbachstraße 16, 42719 Solingen, Tel.: 0212/64 52 10 21, E-Mail: wohnen.solingen@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/solingen

Blaukreuz-Zentrum Wuppertal

In der Beratungsstelle des Blaukreuz-Zentrums Wuppertal wurden im Jahr 2017 278 Personen beraten, 123 Frauen und 155 Männer. Damit liegt die Beratungsstelle wie in den Vorjahren in Bezug auf den Frauenanteil weit über dem Bundesdurchschnitt. Insgesamt suchten 52 Personen (31 Frauen, 21 Männer) als Angehörige Hilfe. 81 Personen (31 Frauen, 50 Männer) bezogen Hartz IV-Leistungen. Im Jahr 2016 waren es noch 90 Personen. Die gesunkene Zahl erklärt sich damit, dass einige der längerfristig betreuten Klienten in der Zwischenzeit eine Arbeit aufgenommen haben oder berentet wurden. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle bietet



Einmal im Jahr veranstaltet das BKZ Wuppertal ein kreatives Sommerfest zu einem bestimmten Motto: „Dschungel“ lautete dies im Sommer 2017.

bei Bedarf eine Sprechstunde in den Räumen des externen Fallmanagements Sucht an sowie einmal monatlich eine Sprechstunde in einem der Jobcenter. Da nur wenige Mitarbeitende der Jobcenter über das Thema Sucht ausreichend informiert sind, finden nun fortlaufend Schulungen statt. Diese werden jeweils durch Vertreter der Suchtberatungsstellen und des externen Fallmanagements Sucht durchgeführt.

Bei 17 Personen (11 Frauen, 6 Männern) war das Jugendamt involviert. Zwischen dem Jugendamt und der Beratungsstelle besteht ein Kooperationsvertrag. Das Jugendamt kann mit Suchtmitteln auffällig gewordenen Eltern eine Auflage zum Besuch einer Suchtberatungsstelle erteilen. So nahmen auch sechs Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien Gespräche in der Beratungsstelle wahr. Vermittelt wurden die Kontakte über die Eltern, die bereits dort in Behandlung waren oder über das Jugendamt/Flexible Erziehungshilfe oder die Schule. Da das Blaue Kreuz in Wuppertal zurzeit keine Gruppenangebote für Kinder vorhält, verweisen die Mitarbeiter auf das Angebot „Drachenflieger“ der Caritas (für 6-10-Jährige).

Das BKZ Wuppertal ist in regelmäßigem Austausch mit der AWO Flüchtlingsberatung. Mittlerweile kommen vereinzelt Anfragen von Integrationshelfern zu Gesprächsangeboten für Flüchtlinge und Asylanten. Es wurden auch einige Beratungen mit der Unterstützung durch Dolmetscher geführt.

Ambulant Betreutes Wohnen

Im Betreuten Wohnen (BeWo) wurden im Jahr 2017 77 Klienten betreut. Von diesen 77 waren im letzten Jahr zehn neu dazugekommen, 14 Klienten verließen das BeWo bis zum Jahresende 2017. Darunter waren Klienten, die das Ziel der „Verselbständigung“ mehr oder weniger erfolgreich erreicht hatten und ihre Lebensführung nun wieder ganz in die eigene Hand nehmen konnten. Bei anderen konnte eine erfolgreiche Wiedereingliederung verzeichnet werden, da ihnen mithilfe des BeWos der Sprung in die Wiederaufnahme einer Arbeit gelang. Zwei Klienten verstarben bedauerlicherweise und vier andere wurden in Wohnheime vermittelt, da die Betreuungsmöglichkeiten des BeWo für den Hilfebedarf dieser Menschen nicht ausreichten.

Wohnheime und Außenwohnplätze

Das Wohnheim Wuppertal-Heckinghausen des BKZ Wuppertal hält 24 Plätze bereit. 2017 war das Wohnheim zu 100 Prozent

belegt. Die Räume der Arbeitstherapie wurden 2017 neu strukturiert. Das Wohnheim Wuppertal-Beyenburg hält 28 Plätze bereit für Männer und Frauen, die durch langjährigen Suchtmittelmissbrauch erhebliche körperliche, geistige und seelische Beeinträchtigungen erlitten haben und mit deren gesellschaftlicher Eingliederung in absehbarer Zeit noch nicht oder nicht mehr zu rechnen ist. Voraussetzung für die Aufnahme (auch Langzeitaufnahme) ist der Abschluss einer Entgiftungs-/Entwöhnungsbehandlung sowie die Bereitschaft zur Abstinenz.

In Wuppertal-Heckinghausen gibt es zwölf Außenwohnplätze mit einer Belegung von 96,59 Prozent. In den Außenwohnplätzen gab es 2017 ein Ehemaligentreffen, das sehr gut besucht war. Im Wohnheim und den Außenwohnplätzen können die Bewohner und Klienten an einem erweiterten Sportangebot teilnehmen. Wöchentlich findet für die Bewohner außerdem eine Rückenschulung statt. Das Sommerfest des BKZ Wuppertal war sehr erfolgreich mit so vielen Besuchern wie noch nie.

Gemeinsame Aktionen

Die Mitarbeiter des BKZ Wuppertal beteiligten sich im Rahmen der Coa-Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien an dem Informationsstand auf dem Berliner Platz und an der Leseanimation im „Bücherschiff“ an der Bergstraße.

Die letztjährige Aktionswoche Sucht stand unter dem Motto „Alkohol und Verkehr“. Gemeinsam mit dem Ortsverein hat sich das Blaukreuz-Zentrum Wuppertal gemäß dem Spruch: „Wer sich bewegt, kann was bewegen“ zur Nordbahntrasse aufgemacht. Als Gäste des Cafés Tacheles im ehemaligen Loher Bahnhof wurde gemeinsam mit anderen Vertretern von Selbsthilfe, Beratungsstellen und Polizei die ehemalige Bahnstrecke für verschiedene Informationsangebote genutzt (siehe auch S. 44).

Im Rahmen einer Projektwoche der Gesamtschule Barmen zum Thema „Verantwortung übernehmen“ nahmen im Oktober fünf Schülerinnen an Veranstaltungen in der Beratungsstelle teil. Nach einer Information über den verantwortlichen Umgang mit Alkohol bestand Gelegenheit, in einer Diskussionsrunde Fragen zu stellen, was die gut auf das Thema vorbereiteten Jugendlichen gerne nutzten.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Wuppertal, Schubertstraße 41, 42289 Wuppertal, Tel.: 0202 62003-0, E-Mail: h.weber@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bkz-wuppertal

Blaukreuz-Zentrum Würzburg

Das Blaukreuz-Zentrum Würzburg bietet neben einer Beratungsstelle für suchtgefährdete und suchtkranke Menschen sowie für Angehörige auch Ambulant Betreutes Wohnen an. In der psychosozialen Beratungsstelle gab es im Jahr 2017 1621 Klientenkontakte, davon 93 Nachsorgeeinzelgespräche und 186 Nachsorgekontakte in den Rückfallpräventionsgruppen, 28 Einzeltermine MPU und 173 Kurz- und Telefonkontakte. Seit 2015 gibt es eine Nachsorgegruppe für Männer und Frauen, die eine stationäre Suchttherapie hinter sich haben. Gemeinsam lernen sie, den Alltag außerhalb der Reha-Einrichtung wieder ohne Suchtmittel zu bewältigen.

Im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) werden zehn Klienten von drei Mitarbeitenden betreut. Das ABW hat sich auch nach dem Auslaufen der Förderung der Aktion Mensch stabilisiert und wurde weiter ausgebaut. Im Frühjahr 2017 wurde aufgrund des krankheitsbedingten Ausfalls des Leiters, Joachim Lorenz kommissarischer Leiter. Trotz der schwierigen Situation hat sich die finanzielle Lage stabilisiert und die Betreuung der Klienten konnte mit Erfolg weitergeführt werden. Im Juli nahm die neue Teamleiterin Karina Bauer ihre Arbeit auf; auch wurde 2017 mit der Einführung des Qualitätsmanagements gestartet. Einen Einblick in die Arbeit des ABW bekommen Sie im Kapitel „Spotlights unserer Arbeit“ auf Seite 36.

Derzeit gibt es im BKZ Würzburg zwei Rückfallpräventionsgruppen, wobei eine davon voraussichtlich 2018 als Selbsthilfegruppe beim Ortsverein weitergeführt wird.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Würzburg,
Haugerring 8, 97070 Würzburg, Tel.: 0931/35905220,
E-Mail: suchtberatung.wuerzburg@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bs-wuerzburg

Fachklinik Curt-von-Knobelsdorff-Haus in Radevormwald



Die Fachklinik Curt-von-Knobelsdorff-Haus bietet 58 Behandlungsplätze, die sich in drei Abteilungen gliedern: Vollstationäre Rehabilitation für Männer, Tagesklinische (ganztägig ambulante) Rehabilitation für Männer und stationäre Motivierung für Männer und Frauen.

Durch die lange Erkrankung des Leiters waren in 2017 einige Herausforderungen zu meistern, auch gab es im ärztlichen und therapeutischen Bereich Mitarbeiterbedarf. Die Belegung der Klinik war aber zufriedenstellend.

Kontakt: Fachklinik Curt-von-Knobelsdorff-Haus,
Hermannstraße 17, 42477 Radevormwald,
Tel.: 02195/672-0, E-Mail: aufnahme.cvk@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/cvk-haus



Familien-Ferienstätte Holzhausen

Sie kommen als Gast und gehen als Freund – diesem hohen Anspruch stellen sich die Mitarbeitenden der Familien-Ferienstätte Holzhausen täglich im Umgang mit ihren Gästen. Das Haus hält 57 Zimmer bereit und wird alkohol- beziehungsweise suchtmittelfrei geführt. Der abstinente Aufenthalt gibt suchtkranken und -gefährdeten Menschen, für die dieses Haus insbesondere eine Heimat bieten soll, Sicherheit. In persönlichen Gesprächen und im Austausch zwischen Betroffenen, ehemaligen Betroffenen und Außenstehenden wird eine neue Qualität im Umgang miteinander geschaffen.

In der Familien-Ferienstätte finden jährlich viele Seminare, Freizeiten, Tagungen und Konferenzen statt. Dazu gehören Bibelwochen und Bibelfreizeiten genauso, wie Wanderwochen oder Workshops zu den unterschiedlichsten Themen – alles unter der Überschrift: Sinnvoller leben ohne Suchtmittel. Im Geschäftsjahr 2017 verzeichnete die Familien-Ferienstätte in Holzhausen sehr gute und nachhaltig stabile Belegungszahlen. Etwa 4.600 anreisende Gäste konnten willkommen heißen werden. Mit 18.000 Übernachtungen und einer durchschnittlichen Verweildauer von vier Tagen lag damit das Tagungszentrum deutlich über den Durchschnittswerten vergleichbarer Einrichtungen in Deutschland. Sehr erfreulich ist auch das spürbar höhere Buchungsinteresse aus den Kreisen des Blauen Kreuzes.

Bezüglich der Erhaltung der Bausubstanz waren die handwerklichen Bemühungen beachtlich. So wurde im Sommer die gesamte Ostseite der Ferienstätte neu gestrichen, Dachrinnen und Fallrohre erneuert, das Dach von Moosbefall befreit, defekte Dachziegel ersetzt und Dachflächenfenster erneuert. Da nahezu alle dieser Arbeiten in Eigenleistung ausgeführt wurden, ergab dies ein Einsparpotenzial von ca. 28.000 Euro.

In der Zielsetzung, die Innenbeleuchtung im gesamten Haus auf eine energiesparende LED-Technik umzurüsten, wurden große Fortschritte gemacht. So ist bereits die Gästezimmerbeleuchtung komplett auf LED-Technik umgestellt. In einem enormen Kraftakt galt es dabei ca. 180 Wandlampen auf eine E-27 Leuchtmittel-Aufnahme umzubauen. Auch dies gelang unter Mithilfe von Fachkräften vollständig im Ehrenamt durchzuführen. Die Ersparnis hier beträgt mehrere tausend Euro. Gottes Durchhilfe und seine Bewahrung waren über das ganze Jahr hinweg spür- und erfahrbar, wofür das Holzhausteam sehr dankbar ist.

Kontakt: Familien-Ferienstätte Holzhausen,
Blau-Kreuz-Heim-Straße 1, 57299 Burbach,
Tel.: 02736/209-0, E-Mail: holzhausen@blaues-kreuz.de

Tagungen und Vernetzung

Einrichtungsleitertagungen

Neben den Budgetplanungsgesprächen trafen sich zweimal im Jahr 2017 mehrtägig alle Einrichtungsleitungen und die Geschäftsführung, um Führungsaufgaben gemeinsam zu besprechen und Kompetenzen zu erweitern. Dazu gehören immer auch Punkte aus den Bereichen Qualitätsmanagement, Personal, Finanzen, Organisation und Recht sowie die Vorstellung der Einrichtung. Laufende Veränderungen, aber auch der geistliche Austausch sowie das „Netzwerken“ nehmen immer einen festen Bestandteil in diesen gewinnbringenden und ermutigenden Tagen ein.

Vernetzung und Kennenlernen bei der Tagung für neue Mitarbeitende

Bewährt haben sich die Tagungen für neue Mitarbeitende im Blauen Kreuz. Vom 16. bis 18. Januar 2017 waren zwanzig neue Mitarbeitende eingeladen, das Blaue Kreuz und einander in der Familien-Ferienstätte Holzhausen näher kennenzulernen. Mit dabei waren von der erweiterten Geschäftsführung Reinhard Jahn, Matthias Vollgrebe, Jürgen Naundorff und zeitweise Detlef Tünnermann. Neben vielen Informationen der Geschäftsführung nahm das langjährige Blaukreuz-Mitglied Heinz Klement alle Teilnehmenden mit auf die Reise in die Geschichte des Blauen Kreuzes, in die er anschaulich und fesselnd Einblick gab.

„Der Mensch – Sichtweisen, Ressourcen, Hilfen“ – Jahrestagung für hauptamtlich Mitarbeitende

Im Mai folgte die jährlich stattfindende Jahrestagung für hauptamtlich Mitarbeitende des Blauen Kreuzes. Vom 22. bis 24. Mai 2017 trafen sich 61 Mitarbeitende in der Familien-Ferienstätte Holzhausen. Thema der Tagung war: „Der Mensch – Sichtweisen, Ressourcen, Hilfen“. Mit einer Einführung ins Thema von Bundessekretär Jürgen Naundorff gelang ein guter Start in die Tage. Wer ist der Mensch? Wer bin ich? Worüber definiere ich mich?, waren einige der Fragen, auf die er einging. Im Laufe der Tage gab es einen Bericht der Geschäftsführung zu aktuellen Themen, Workshops und Diskussionen in der Sonne, Berichte aus einzelnen Einrichtungen und Zeit für Vernetzung und Austausch.

Für den Dienstagvormittag war der externe Referent (Theologe und Sozialarbeiter) Frank Koppelin zum Thema „Biblisches Menschenbild und Sozialarbeit – eine differenzierte Betrachtung für die Praxis der Arbeit im Blauen Kreuz“ eingeladen. Er bot eine sehr anspruchsvolle Auseinandersetzung mit verschiedenen philosophischen Strömungen, besonders zentriert aber auf die Aussagen der Bibel.

Der Dankeschönabend entpuppte sich als Highlight der drei Tage mit einem festlichen Dinner, Dankesworten der Geschäftsführung für den Einsatz der Mitarbeitenden und einem musikalischen Leckerbissen: Andreas Geffarth begeisterte mit rhythmischen Gitarrenklängen, einer tollen Stimme, guter Laune und Klassikern, die er gerne selbst geschrieben hätte.

Am letzten Tag wurde es noch einmal sehr lebendig mit „Praxishilfen zum Menschenbild“ von der neuen Mitarbeiterin in der Erwachsenenbildung, Sr. Tanja Vorsteher. Den Abschluss der Tagung machte Volker Halfmann, neuer Mitarbeiter in Würzburg, der sehr ehrlich seine Geschichte als alkoholabhängiger Pastor einer Gemeinde erzählte. Die Erfahrung, dass Gott ihm in dieser Zeit nahekam und ihn nicht verlassen hat, brachte er den Zuhörern eindringlich nahe. Seine Bitte: Vergesst neben aller fachlichen Kompetenz nicht, die Kompetenz Gottes in eure Arbeit einzubeziehen.



Frischlucht für Mitarbeitende. Neben Vorträgen wurden auch Workshops im Freien abgehalten.

Außerordentliche Tagung der Bundesversammlung im Juni

Eine außerordentliche Tagung der Bundesversammlung des Blauen Kreuzes fand am 10. Juni 2017 im Blauen Café in Kassel statt. Auf der Agenda standen unter anderem Satzungsänderungen, Feststellung des Jahresergebnisses 2016 und die Betriebsprüfung.

Gemeinsame Herausforderungen im Blick beim Landesverbands-Vorsitzendentreffen

Zwanzig Landesverbands-Vorsitzende bzw. deren Vertreter kamen vom 1. bis 3. September 2017 in Braunfels bei Wetzlar zusammen, um miteinander und mit der Geschäftsführung sowie dem Bundessekretär über die gemeinsamen Herausforderungen in der Blaukreuz-Arbeit ins Gespräch zu kommen. Ein Highlight bestand am Samstagnachmittag im Referat des Bundesvorsitzenden Dr. Klaus Richter über die Bedeutung von Bindungserfahrungen im Kontext der Suchthilfe und Gruppenarbeit. Die Ergebnisse dieser wichtigen Tagung wurden im Bundesvorstand des Blauen Kreuzes in Deutschland weiter in den Blick genommen.

Bundesversammlung 2017

Am 24. und 25. November 2017 tagte die Bundesversammlung, das höchste Gremium des Blauen Kreuzes, in der Familien-Ferienstätte Holzhausen. Bei der jährlichen Tagung wurden die aktuelle Arbeit besprochen und reflektiert sowie zukunftsweisende Entscheidungen getroffen. Die Bundesversammlung setzt sich aus dem Bundesvorstand, der Bundesgeschäftsführung, Delegierten der Landesverbände und berufenen Mitgliedern des Blauen Kreuzes zusammen.

Unter anderem wurden bei der Tagung die ersten Ergebnisse der Blauen Umfrage vorgestellt. Ein kleines Highlight der Tagung war der Countdown zur Live-Schaltung der neuen Webseite des Blauen Kreuzes. Andreas Utsch und Marco Maier von der Agentur Yellow Tree stellten die neue Webseite vor und beantworteten Fragen aus der Runde.

Verabschiedet wurde bei der Bundesversammlung auch der langjährig ehrenamtliche Mitarbeiter Jürgen Schönagel, der nach 27 Jahren Gefängnisarbeit in den wohlverdienten Ruhestand ging. Angekündigt wurde auch das nächste Bundestreffen, das vom 5. bis 7. Juni 2020 in Puschendorf (bei Nürnberg) stattfinden wird.



Der Bundesvorsitzende Dr. Klaus Richter

Für ein starkes Miteinander auch auf internationaler Ebene

Ein internationaler Wind wehte Anfang des Jahres 2017 durch die Bundeszentrale in Wuppertal. Nachdem das Internationale Blaue Kreuz (IBK) mit Generalsekretärin Anne Babb vor drei Jahren bereits zu Gast in Wuppertal war und sich für eine engere Kooperation mit dem Blauen Kreuz in Deutschland aussprach, tagte der Vorstand des IBK vom 13. bis 16. Februar 2017 in den Räumlichkeiten der Bundeszentrale. Mit an Bord war Geschäftsführer Reinhard Jahn, der seit Oktober 2016 Vizepräsident im Vorstand des internationalen Dachverbandes IBK ist. Künftig heißt das für die Blaukreuz-Mitarbeiter in Deutschland, dass sie näher dran sind am globalen Puls des Blauen Kreuzes, dessen Zugehörigkeit zum internationalen Dachverband oft nicht so präsent ist. Mit Reinhard Jahn als Vizepräsident werden wir daran erinnert: Das Blaue Kreuz – das ist eine große Familie, mit globalem Auftrag und weltweiten Initiativen. Wenn wir in diesem Sinne agieren, können wir nicht nur auf nationaler Ebene Wichtiges bewegen, sondern auch Menschen weltweit – Betroffene, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit – mit unserem Wissen und unserem Erfahrungsschatz bereichern.

Eine engere Kooperation zwischen dem Dachverband IBK und dem Blauen Kreuz ist zunächst für die Realisierung von Auslandsprojekten anvisiert. Hier können Synergien entstehen, Finanzquellen erschlossen und Expertise gebündelt werden. Zum Beispiel implementiert das IBK sehr erfolgreich Präventionsprojekte für Jugendliche in verschiedenen Ländern Afrikas und Südamerikas, die durch die Blaukreuz-Träger in Deutschland über Ko-Finanzierungen unterstützt werden sollen. Hierbei kann sich nicht nur die Bundeszentrale



Der Vorstand des IBK in der Bundeszentrale des Blauen Kreuzes in Deutschland.

Das Blaue Kreuz Ansbach trifft auf Finnland.



einbringen, sondern auch die Landesverbände und teilweise sogar die Kommunalverbände. Denn viele Finanzierungsleistungen deutscher Geldgeber wenden sich spezifisch an Auslandsprojekte, die von deutschen Trägern durchgeführt werden – durch eine engere Kooperation können diese Finanzierungsquellen für die betroffenen Zielgruppen erschlossen werden. Dies bedeutet im Endeffekt: Mehr Hilfe für mehr Menschen. Profitieren können die deutschen Blaukreuz-Organisationen vor allem durch die Expertise des Teams des internationalen Dachverbandes in der Durchführung von Präventionsprojekten an Schulen (Life Skills und Peer Education) und Lobby-Arbeit. Außerdem können spezielle Anliegen über das IBK auch in internationale Gremien und Steuerungsorgane getragen und Kontakte zu Mitgliedsorganisationen im Ausland hergestellt werden. Darüber hinaus wird so auch ein persönlicher Austausch gefördert.

Mehr „international“ heißt also nicht weniger „national“, sondern mehr „sozial“, mehr „Partnerschaft“, mehr „Hilfe“ und mehr „Gewinn“ – sowohl auf individueller als auch auf organisatorischer Ebene. Deshalb soll der Wind der Internationalisierung nicht nur in der Bundeszentrale wehen – er soll in die Landesverbände und Kommunen hineingetragen werden.

Ein lebendiger Austausch fand im November 2017 bereits zwischen dem Blauen Kreuz Ansbach und Jugendlichen aus Finnland statt. Drei Tage lang fand der interkulturelle Austausch als Projekt des IBK statt. Ziel war ein Austausch zwischen jungen Menschen über ihre Erfahrungen mit sozialen Hilfeleistungen, ihre Sicht über Sucht und insgesamt ein reger Austausch über Unterschiede zwischen Deutschland und Finnland. Im Februar 2018 folgte ein Gegenbesuch der Ansbacher in Finnland.

Jetzt bin ich schon seit 28 Jahren in einer Selbsthilfegruppe des Blauen Kreuzes. Eine gute Selbsthilfegruppe ist eine wichtige ‚Krücke‘ für uns alkoholabhängige Menschen. Hier wird man gehört und bekommt Tipps und Anteilnahme. So war ich 17 Jahre in meiner kleinen Welt zufrieden und vor allen Dingen trocken. Bis ich eine andere Erfahrung gemacht habe: Ich war bereit für eine Veränderung. So habe ich mich zu verschiedenen Seminaren und Angeboten des Blauen Kreuzes angemeldet: Die Grundausbildung zur ehrenamtlichen Mitarbeit, Gruppenleiterschulung, Praxisbegleitungen, Wochenendseminare. Die intensiven Gespräche auf diesen Seminaren haben mich zu einem anderen Menschen gemacht.



Heinrich Wilmes

Jahrelang wollte ich anders sein, als ich bin. Heute stehe ich zu mir und zu meinen ‚Macken‘ – den negativen, aber auch den positiven. Dass ich heute so bin, wie ich bin, ist – na klar – auch mein Verdienst. Ohne Bereitschaft zur Veränderung können auch die besten Bildungsreferenten nichts machen. Für mich war und ist das Blaue Kreuz aber ein Glücksfall. Ich musste erst 49 Jahre alt werden, um zu lernen, was Leben heißt. Nicht nur arbeiten, um den Alkohol bezahlen zu können. Nicht nur arbeiten, um keine Langeweile zu haben. Heute arbeite ich, um befreit zu leben. Meiner Vergangenheit trauere ich nicht hinterher, sie gehört zu mir. Aber so möchte ich nie wieder leben. Ich wäre heute nicht ich, wenn ich all die Begegnungen mit den vielen Blaukreuz-Referenten nicht gehabt hätte. Dafür sage ich gerne Danke.

Damit diese notwendige und hilfreiche Arbeit auch getan werden kann, arbeiten im Hintergrund noch viele Menschen. Und all diese Menschen unterstützen uns, damit wir befreit leben lernen! Und deshalb bin ich Mitglied im Blauen Kreuz. Wenn ich heute zurückblicke, wieviel Geld ich früher für Alkohol und Zigaretten ausgegeben habe und wie viel Geld ich heute unbewusst einfach so für ‚nichts‘ ausbebe, dann ist für mich der Beitrag zur Mitgliedschaft im Blauen Kreuz keine Frage, sondern eine Selbstverständlichkeit. Eine Selbsthilfegruppe kostet nichts. Aber die Arbeit, die dahinter steht, kostet. Was mir das Blaue Kreuz gegeben hat, ist einfach unbezahlbar. Und wenn ich morgen das ein oder andere Seminar besuche, mache ich es in erster Linie für mich, aber auch, um als ehrenamtlicher Suchthelfer Menschen auf dem Weg aus der Sucht zu unterstützen.“

Mitglieder und Freunde

Insgesamt verzeichnete das Blaue Kreuz im Jahr 2017 4.880 Mitglieder und rund 3.500 Freunde. Wir freuen uns über jeden, der das Blaue Kreuz mit seiner Mitglied- oder Freundschaft gleich mehrfach unterstützt (aus eigener Betroffenheit oder solidarisch für seine Mitmenschen). Infos dazu gibt es auf unserer Internetseite unter: www.blaues-kreuz.de/de/blaues-kreuz/mitmachen-und-unterstuetzen.

„Als ich noch getrunken bzw. gesoffen habe, dachte ich, das ist das ‚normale Leben‘. Später, nach der abgebrochenen Langzeittherapie, dachte ich, dieses Arbeiten ist das ‚normale Leben‘. Heute weiß ich, dass das nicht das wahre Leben war. Wir sind nicht auf dieser Welt, um nur zu arbeiten und Alkohol und Drogen zu konsumieren. Das Leben ist so viel mehr. Um das zu erkennen, brauchte ich Menschen, die es mir vorlebten. Diese lieben Menschen habe ich im Blauen Kreuz gefunden.“

Organisation und Finanzen

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen in diesem Jahr einerseits die Organe der Organisation Blaues Kreuz in einem Schaubild näherbringen, andererseits haben wir für Sie einige Kenn- und Finanzzahlen zusammengestellt, die die wirtschaftliche Situation unseres Werkes im Zeitablauf zeigen. Wichtig für den Vergleich der Jahre 2016/2017 ist zu wissen, dass zum 01.01.2017 ein Teilbetriebsübergang von Einrichtungen aus dem Blaues Kreuz in Deutschland e. V. in die Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH stattgefunden hat.

Insgesamt sieben Blaukreuz-Zentren (Marburg, Coburg, Eichstätt, Würzburg, Stuttgart, Frankfurt, Mittweida) und Teile der Präventionsarbeit (Löbnitz, Zwickau und Zwönitz) waren von dieser organisatorischen Veränderung betroffen. Alle Mitarbeitenden konnten übernommen werden und auch die den Zentren zugrundeliegende Arbeit wurde 1:1 in das Diakoniewerk überführt. Zweck dieser Maßnahme ist die Bündelung von gleichgelagerten Aufgabenschwerpunkten in einer Gesellschaft. Ebenso wird damit eine klare Trennung ermöglicht, einerseits von ideellen Aufgaben, die im gemeinnützigen Blaues Kreuz in Deutschland e. V. stattfinden und andererseits von diakonisch gemeinnützigen, aber eher gewerblichen Arbeitsfeldern, die in der Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH erbracht werden. Daneben kümmert sich die Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe maßgeblich um die Unterstützung von innovativen Präventionsprojekten des Blauen Kreuzes. Sollten Sie weitere Fragen zur Organisation Blaues Kreuz oder deren wirtschaftlichen Entwicklung haben, können Sie uns diese gerne stellen. Dazu benutzen Sie bitte die bekannte E-Mail-Adresse: bkd@blaues-kreuz.de oder Sie schreiben uns einfach einen Brief an: Blaues Kreuz in Deutschland e. V. z.Hd. Frau Claudia Dammasch, Schubertstr. 41, 42289 Wuppertal. Wir werden die Anfragen zeitnah beantworten.

Wie ist das Blaue Kreuz in der Leitungsebene (Organe) aufgebaut?

Organe des Blauen Kreuzes



Legende:

Blaues Kreuz in
Deutschland e.V.

Blaues Kreuz
Diakoniewerk mGmbH

Stiftung Deutsche
KinderSuchthilfe



Blaues Kreuz
Wege aus der Sucht



Stiftung Deutsche
KinderSuchthilfe

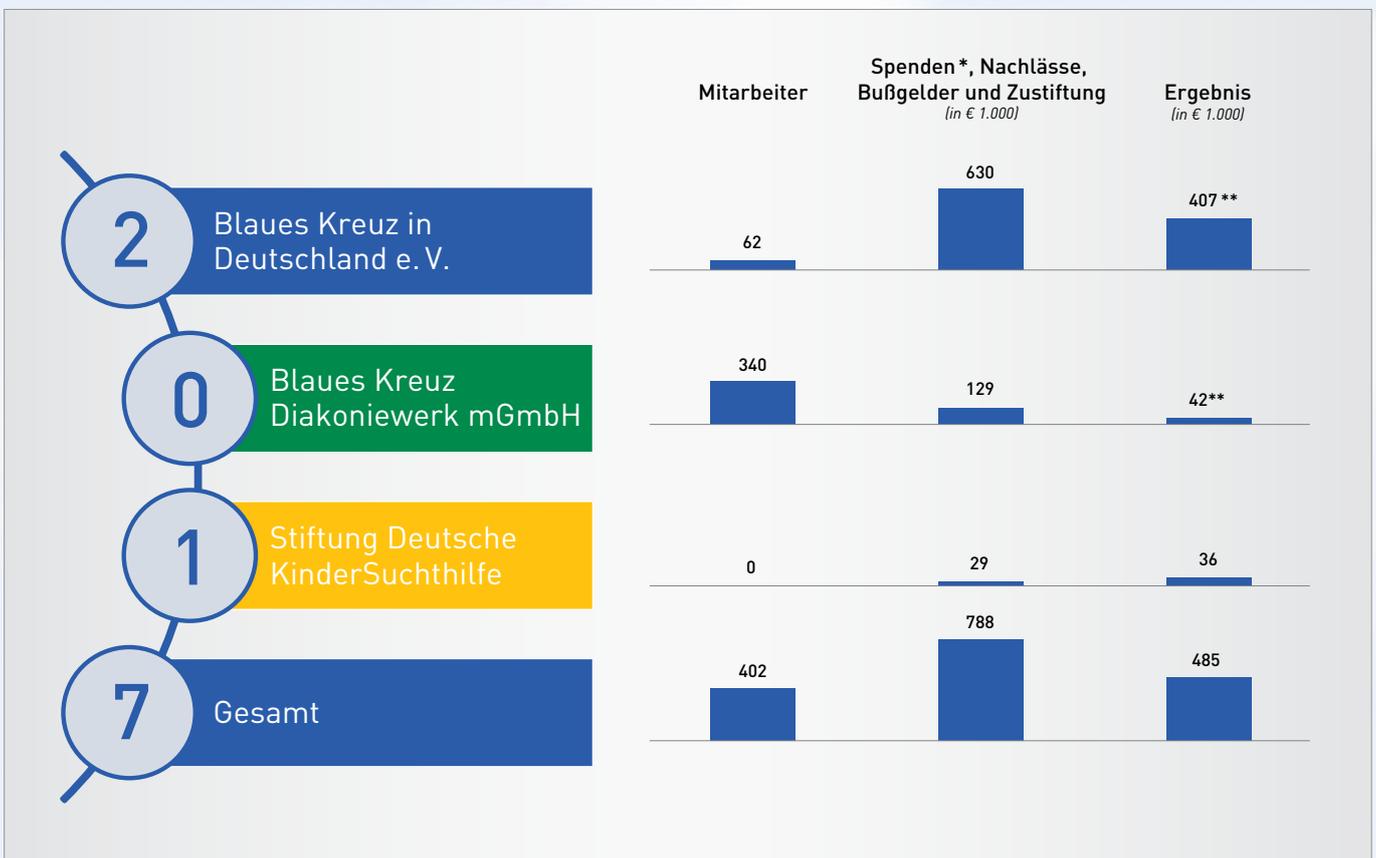
Wirtschaftliche Gesamtentwicklung 2017

Das wirtschaftliche Gesamtergebnis für das Jahr 2017 ergibt sich aus den Berechnungen für den Blauen Kreuz in Deutschland e. V., seine Tochtergesellschaft, die Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH, und die Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe (siehe untenstehende Grafik). Wie bereits oben erwähnt, hat zum 01.01.2017 ein Teilbetriebsübergang stattgefunden. Daher sind die Zahlen nur bedingt mit dem Vorjahr vergleichbar.

Aufgeführt sind die Anzahl der hauptamtlich Mitarbeitenden, die eingegangenen Spenden, Bußgelder, Nachlässe, Zustiftungen sowie das Jahresergebnis und die Gesamtentwicklung aller Einrichtungen.

Sehr dankbar sind wir wiederum für ein insgesamt positives Jahresergebnis aller Gesellschaften. Hinweisen möchten wir aber darauf, dass die Ergebnisse im e. V. und in der mGmbH nur durch Sondereffekte erzielt werden konnten. Im operativen Bereich konnten nicht alle Einrichtungsteile zum positiven Ergebnis beitragen. Die Arbeit ist insbesondere im beruflichen Bereich starkem Wettbewerbs- und Kostendruck ausgesetzt. Es gilt in den nächsten Monaten und Jahren durch Verhandlungen mit den Leistungsträgern, einvernehmliche Kostensätze zu vereinbaren, die sowohl die tariflichen Lohnsteigerungen als auch die jährlichen Teuerungsraten berücksichtigen. Die Verhandlungen für auskömmliche Vergütungssätze für die Beratungsstellen, für die ambulanten Dienste sowie die Förderungen unserer Präventionsangebote, werden in der vorliegenden Wettbewerbssituation nicht einfach werden.

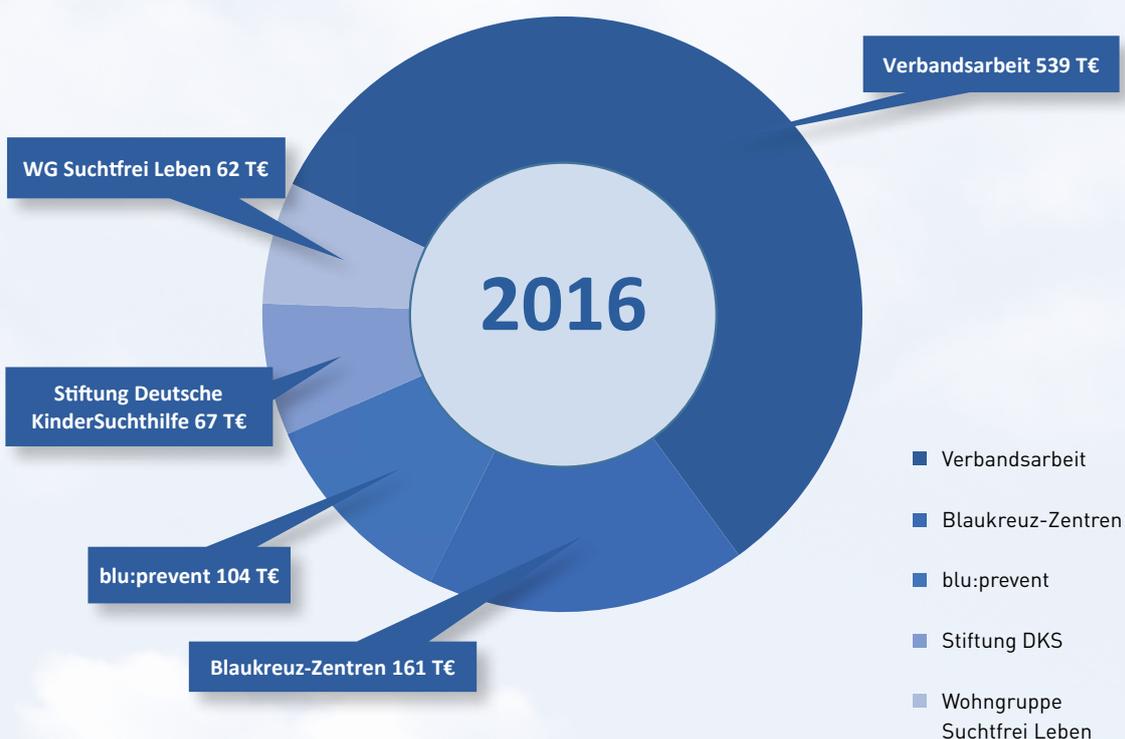
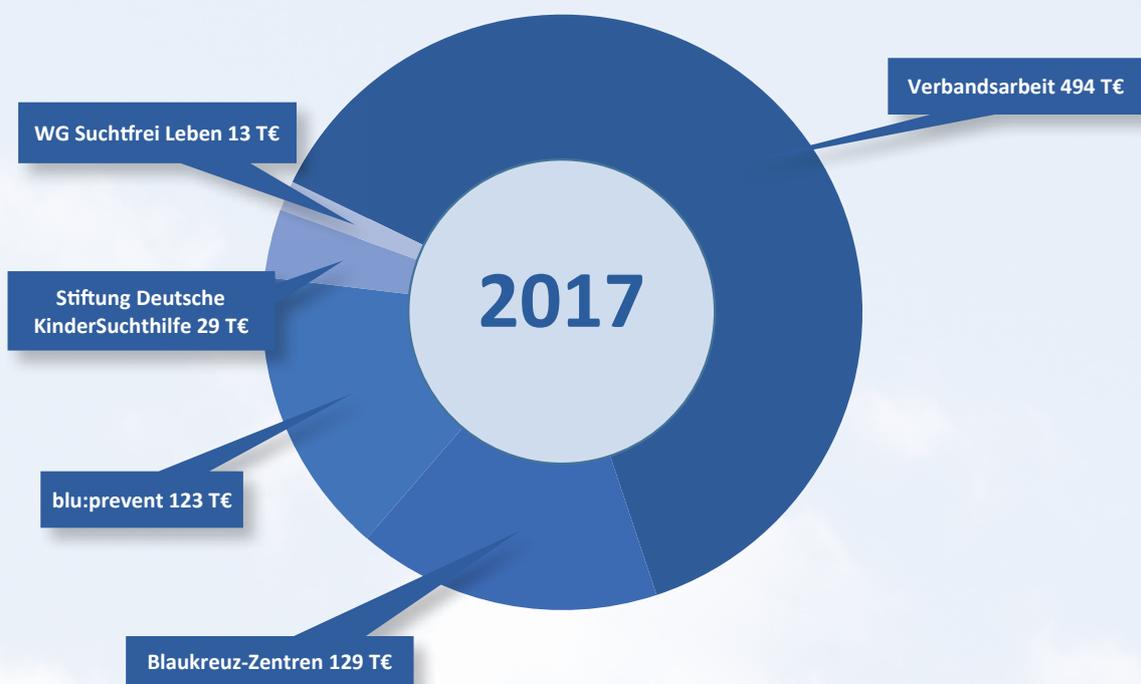
Besonders herzlich möchten wir uns auch nochmals ausdrücklich bei den zahlreichen Spenderinnen und Spendern bedanken. Das Spendenvolumen war über alle Werke gesehen im Jahresvergleich wieder gut. Ein gleichbleibendes Spendenaufkommen ermöglicht uns, die vielen Angebote weiterhin aufrecht zu halten und in die Öffentlichkeit zu gehen. Es gibt uns Ansporn, Mut und Auftrag, diese zweckgebundenen Arbeitsfelder weiterzuentwickeln. Vielen Dank!



* zweckgebundene Spenden

** inkl. Sondereffekte

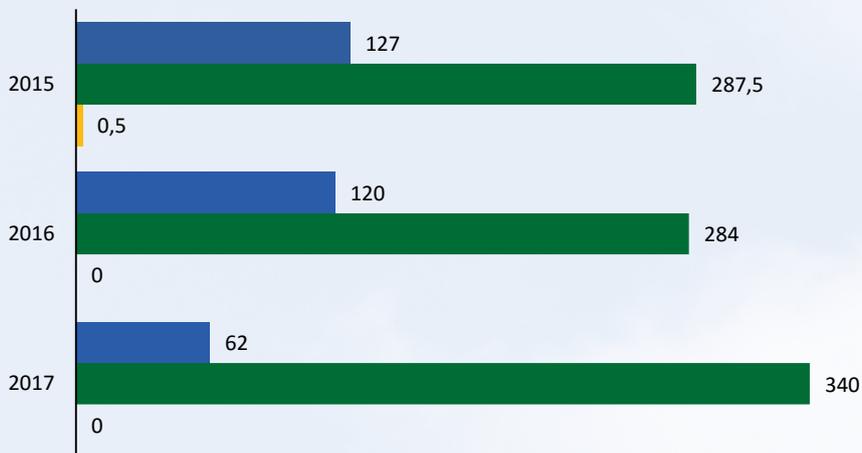
Jahresvergleich von Einnahmen aus zweckgebundenen Spenden, Nachlässen, Bußgeldern und Zustiftungen der Jahre 2017 und 2016 (in 1.000 €)



- Verbandsarbeit
- Blaukreuz-Zentren
- blu:prevent
- Stiftung DKS
- Wohngruppe Suchtfrei Leben

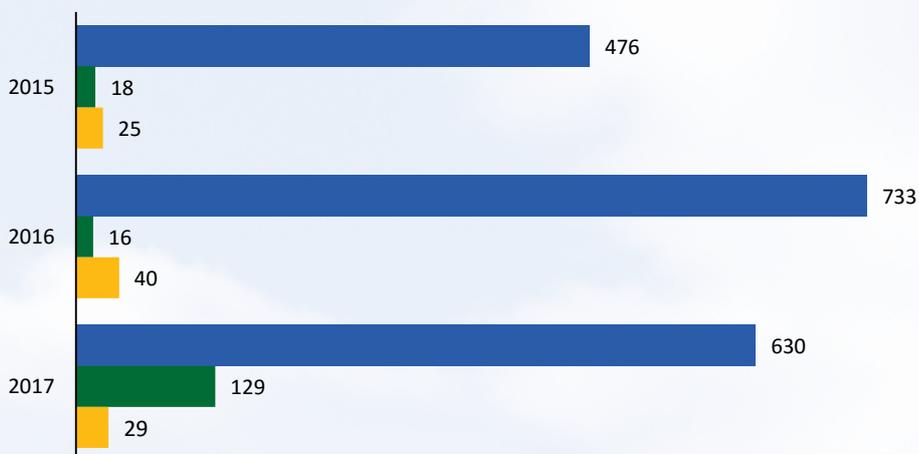
Gesamtvergleich der Kennziffern Mitarbeitende, zweckgebundene Spenden, Nachlässe, Bußgelder und Zustiftungen und Ergebnis aus den Jahren 2015 bis 2017

Mitarbeitende* 2015 - 2017

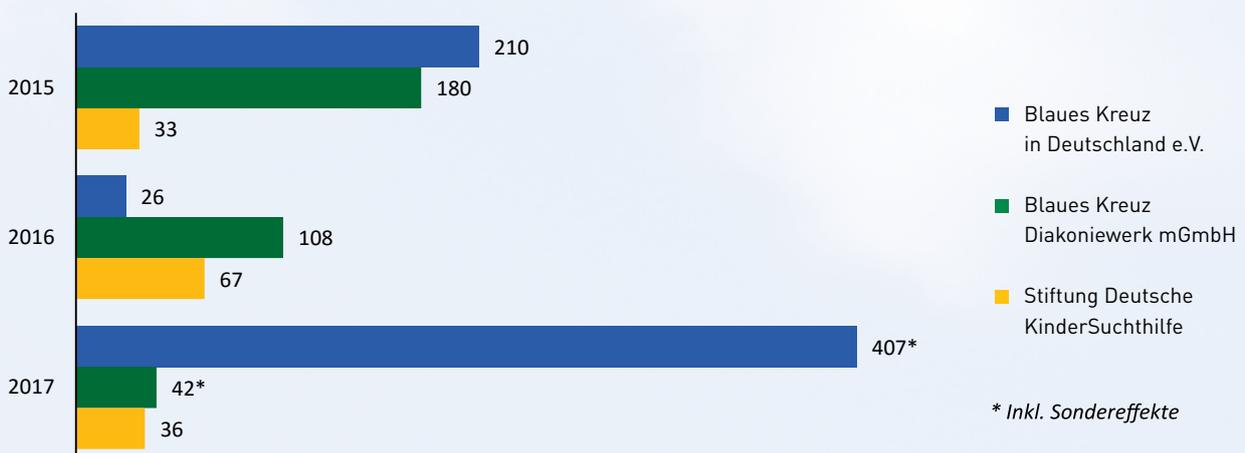


* Betriebsübergang (01.01.2017)

Zweckgebundene Spenden, Nachlässe, Bußgelder und Zustiftungen 2015 – 2017 (in 1.000 €)



Ergebnis 2015 – 2017 (in 1.000 €)



* Inkl. Sondereffekte

Spotlights unserer Arbeit



In toller Gemeinschaft das Leben optimieren und meistern

Radevormwald (ortsübliche Kurzform „Rade“) gehört zu den ältesten Städten im Bergischen Land in Nordrhein-Westfalen und ist ein Mittelzentrum im Oberbergischen Kreis. Hier trifft sich die Begegnungsgruppe Radevormwald, die mittlerweile neun Jahre jung ist und ihren Mittelpunkt in der Curt-von-Knobelsdorff-Fachklinik hat, in der viele der Mitglieder ihr neues Leben begannen. Ein Patient prägte mal den Satz „Das Haus hat Widerhaken“ im positiven Sinne. Die Nähe zur Klinik mit ihren Mitarbeitern und Patienten zeigt den Gruppenteilnehmern immer wieder den Startpunkt und auch den Weg, den sie schon zurückgelegt haben.

Im Laufe der Jahre des Bestehens der Gruppe haben sich insgesamt 16 Mitglieder zu ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfern, Gruppenleitungen und Mitarbeitenden für die Angehörigen- und Jugendpräventionsarbeit ausbilden lassen, einige davon in mehreren dieser Angebote. An den Gruppenabenden treffen sich regelmäßig rund 20 von insgesamt 30 Mitgliedern, bunt gemischt aus Alkoholkranken, Polytoxenen, Drogenkranken und Angehörigen im Alter von 25 bis 81 Jahren. Gelebt wird die Verschiedenheit der Einzelnen. Die Motivationen, die Gruppe zu besuchen, sind daher ganz unterschiedlich.

Frauke aus Lüttringhausen sagt: „Ich gehe in diese Gruppe, weil die Menschen dort wissen, wovon ich rede, ich muss mich nicht erklären. Als Angehörige fühle ich mich dort voll an- und ernstgenommen. Ich habe Freunde gefunden und treffe dort liebe und sensible Menschen, die mein Leben total bereichern.“ Gabi aus Radevormwald erzählt: „Dies ist für mich die beste Gruppe der Welt, ich bekomme Hilfe in allen Lebenslagen.“ „Tschibi“ aus Radevormwald sagt: „Ich finde in dieser Gruppe Menschen, die ehrlich zu mir sind, und ich gehe immer mit einem besseren Gefühl nach Hause als ich gekommen bin.“

Willi aus Wipperfürth: „Ich habe hier Freunde und Hilfe gefunden.“ Carmen aus Rade: „Ich habe mich vom ersten Tag an zugehörig gefühlt, Freunde gefunden die auch außerhalb des Gruppendonnerstags ein fester Bestandteil meines Lebens geworden sind. Auch weil mir hier Dinge gesagt werden, die ich nicht hören will und die erst mal wehtun. Ich kann dennoch ‚falsche‘ Dinge sagen und mich trotzdem geschätzt fühlen. Weil ich auch mit meiner Drogenproblematik hierher kommen kann.“

Andy aus Rade: „Diese Gruppe ist ein wichtiger Teil meines Lebens geworden, ich fühle mich verstanden. Sie gibt mir neue Anstöße, um ein zufriedeneres Leben zu führen. Mit der Gruppe teile ich auch mein neues Hobby, das Bogenschießen, wobei ich Kraft für die ‚guten und die schlechten Zeiten‘ im Alltag tanke. Die Gruppe ist ein warmer Platz für mich.“

Die Begegnungsgruppe Radevormwald



„Ich glaube, ich werde Alkohol nie ausprobieren“ – Suchtprävention im Jugendzentrum Wetter (Ruhr)

„Ich habe an einem Tag meine Mutter, meinen Vater und meinen Bruder verloren“, so begann Detlef seine Vorstellung vor 26 Schülern einer siebten Klasse im Jugendzentrum Wetter (NRW). Detlef ist alkoholkrank, aber schon seit vielen Jahren trocken. Alkohol und Drogen rührt er nicht mehr an – zu viel haben sie zerstört, bei ihm selbst, aber auch bei seinen Eltern und seinem Bruder, der sein Auto betrunken vor einen Baum setzte. Als er aus seinem Leben erzählt, hängen ihm die 12- bis 14-jährigen Schüler der siebten Klasse der Städtischen Sekundarschule Wetter (Ruhr), auch „Schule am See“ genannt, an den Lippen. Tief beeindruckt sind sie von dem, was Detlef erlebt hat. Von zwölf Jahren im Kinderheim, Erfahrungen mit Alkohol, Heroin, Koks, Gras, Marihuana und einem Unfall mit 3,8 Promille im Blut, bei dem er einen Polizisten angefahren hatte, berichtet der 62-Jährige. Sechs Jahre verbrachte er im Gefängnis –, versuchte sein Leben danach wieder auf die Reihe zu bekommen. Heute engagiert er sich ehrenamtlich für das Blaue Kreuz, in dessen Auftrag er gemeinsam mit Blaukreuz-Suchtpräventionsreferent Dirk Höllerhage in Schulen unterwegs ist und seine Geschichte erzählt.

75 Schulbesuche hat Dirk Höllerhage bei diesem Einsatz Ende Juni 2017 schon hinter sich. Bis zum Ende des Jahres werden es ca. 140-150 Einsätze sein. Ähnlich wie in dieser siebten Klasse, die sich im Rahmen eines dreitägigen Sozialkompetenztrainings mit dem Thema „Sucht“ beschäftigt, gestaltet er seinen Suchtpräventionsunterricht an vielen Schulen. Lehrer sind in der Regel nicht dabei.

Sucht kündigt sich nicht an, sie kommt schleichend

Schüler für die Gefahren von Alkohol und Drogen zu sensibilisieren, das ist den Schulsozialarbeitern und Dirk Höllerhage wichtig und dafür ist letzterer gerne unterwegs. Geschichten hat er viele zu erzählen. Aber nicht nur geredet wird im Suchtpräventionsunterricht, es wird auch interaktiv. Anhand eines Freiwilligen und eines Bindfadens demonstriert Dirk Höllerhage beispielsweise, wie der Alkohol Menschen schleichend fesseln kann. Einen Bindfaden nach dem anderen wickelt er um das Handgelenk des Schülers – ein Bierchen, ein Schnaps nach dem anderen – die Grenze kann nicht genau geklärt werden, wann der Schüler es nicht mehr schafft, den Bindfaden, der symbolisch für Alkohol steht, zu zerreißen. Deshalb ermutigt Dirk die Schüler, vorsichtig im Umgang mit Alkohol zu sein.

Erfahrungen mit Alk haben bisher nur wenige in der Klasse gemacht. Wie es sich anfühlt, mit 1,3 Promille unterwegs zu sein, können die Schüler selbst ausprobieren und einen kleinen Parcours mit der Rauschbrille auf der Nase absolvieren. Schlussendlich dürfen sie sogar ihr Smartphone aus der Tasche holen, was sonst im Unterricht verboten ist, um sich gemeinsam die „blu:app“ herunterzuladen, die sie nun wie einen kleinen Coach in ihrer Tasche mit sich herumtragen und immer wieder mal zu Rate ziehen können. (Mehr Infos

auf www.vollfrei.de, www.bluprevent.de). Im Nachgang zum Vormittag sagte ein Schüler: „Ich glaube, ich werde Alkohol nie ausprobieren. Ganz ehrlich.“ Zwei Schülerinnen beschlossen Detlefs Geschichte aufzuschreiben – für eine Wandzeitung im Rahmen einer Projektwoche. Der Unterricht trägt Früchte. In drei Jahren, wenn die Schüler in der zehnten Klasse sind, werden Dirk Höllerhage und Detlef die Klasse wieder besuchen – und sind gespannt, was es dann zu erzählen gibt.



Am Beispiel eines Schülers erklärt Dirk Höllerhage, was beim Alkoholkonsum im Körper und Gehirn passiert.

Selbsthilfe trifft Fachstelle – Gruppenleiterschulungen in Bayern

„Selbsthilfe meets Fachstelle“ könnte man das nennen, was 2017 eine „Neuheit“ bei den Seminaren des Landesverbandes Bayern war. Zwei Seminare fanden in dieser Form zum Thema „Grundlagen der Glücksspielsucht“ statt. Die Referentin Tanja Meinel, Dipl.-Sozialpädagogin (FH) der Fachstelle Glücksspielsucht aus dem Blaukreuz-Zentrum München, führte kompetent in das Thema ein, beleuchtete Hintergründe des pathologischen Glücksspiels und erklärte anschaulich die Parallelen der Suchtformen.

Christine Winkler (Blaues Kreuz Bayreuth Stadt und Land) war Teilnehmerin eines Gruppenleiterseminars und berichtet im Folgenden davon: Vom 28. bis 30. Juli 2017 nahm ich an meinem bisher dritten Gruppenleiterseminar des Landesverbandes Bayern in Neuendettelsau teil. Wir waren 25 Teilnehmende, die unter der Leitung von Olaf Steding und dem Ehepaar Sibylle und Oskar Münch ein sehr lehrreiches und top organisiertes Seminar besuchen durften. Am späten Freitagvormittag stiegen wir mit einer Reflexion zum Thema „Meine süchtigen Anteile“ in das Seminar ein. Im weiteren Tagesverlauf befassten wir uns mit dem Schwerpunktthema „Glücksspielsucht – Hintergründe und Zusammenhänge zu einem nicht stoffgebundenen süchtigem Verhalten“. Als Gastreferentin war Tanja Meinel von der Fachstelle Glücksspielsucht des Blaukreuz-Zentrums München eingeladen. Bei der Glücksspielsucht (pathologisches Spielen) handelt es sich um eine stoffungebundene Sucht. Wir waren überrascht, wie viele Parallelen es dennoch zu einer stoffgebundenen Sucht gibt. Pathologisches Glücksspiel ist erst seit 2001 als Krankheit anerkannt (Alkoholismus seit 1968). Bei vielen pathologischen Glücksspielern kommt oft auch noch eine substanzgebundene Sucht (z. B. Alkoholabhängigkeit) dazu. Auch die weiteren Begleiterkrankungen wie psychische Störungen, Verhaltensstörungen, Depressionen, Suizidgedanken/-versuche, Angst- und Panikstörungen, Persönlichkeitsstörungen ähneln den Begleiterkrankungen bei stoffgebundenen Süchten.

Die Betroffenen verschulden sich oft erheblich und verlieren den Bezug zum Geld, da die finanziellen Einsätze ständig gesteigert werden, um den Reiz/den Kick zu erhöhen. Sie kommen oft erst sehr spät in eine Beratungsstelle oder SHG. Oft ist ein Gerichtsverfahren oder die enorme Verschuldung der Grund. Auch die Phasen der Glücksspielsucht erinnern sehr an die klassische Jellinek-Kurve: Vom gelegentlichen Spielen zum gesteigerten Spielverhalten mit immer höheren Einsätzen, Verheimlichen und Lügen, soziale Konflikte, Kontrollverlust, sozialer Abstieg bis hin zur völligen Hilflosigkeit und Verzweiflung.

Samstag und Sonntag tauschten wir uns überwiegend in Kleingruppen zu unserer Arbeit in der Gruppenleitung aus. Wir reflektierten nochmals unsere eigenen Gefühlsveränderungen, die wir durch den Einsatz des Suchtmittels erreichen wollten. Das Thema „Gefühle“ taucht in unserer Bayreuther Gruppe immer wieder auf. Und gerade für die Gruppenmitglieder, die erst seit kurzem abstinent sind, ist es schwierig, mit den jetzt nüchtern wahrgenommenen, zum Teil negativen, Gefühlen umzugehen. Auch für mich war es anfangs schwer, diese Gefühle ohne Suchtmittel auszuhalten und andere Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Nur wenn ich meine eigenen Gefühle wahrnehme und benennen kann, kann ich anderen Gruppenteilnehmern Hilfe anbieten.

Wie sehe ich mich selbst in der Gruppe? Welche Funktion habe ich? Dazu hat jeder ein Bild gemalt, auf dem wir die Gruppenteilnehmer als Fische darstellen sollten. In der Kleingruppe haben wir unsere Kunstwerke dann besprochen. Ich bin ein gleichberechtigtes Mitglied der Gruppe. Jeder Teilnehmer hat den gleichen Stellenwert. Wenn ich an einem Abend die Gruppenleitung habe, muss ich mehr auf das Geschehen eingehen und ggf. eingreifen, um beim „Roten Faden“ (dem Thema des Abends) zu bleiben. Aber auch als Gruppenleiterin muss ich

mit meinen Gesprächsbeiträgen „bei mir bleiben“. Ich kann nur über meine Gefühle und mein eigenes Befinden berichten.

Ich habe für mich persönlich von diesem Seminar wieder ganz viel Positives mitgenommen. Der Austausch mit den anderen Teilnehmenden ist für mich immer sehr lehrreich. Und der herzliche und respektvolle Umgang miteinander ist jedes Mal ein wunderbares Erlebnis.



Das Team der Gruppenleiterschulungen mit der Referentin: (V. l.) Oskar Münch, Sibylle Münch, Tanja Meinel und Olaf Steding.

125 Jahre ehrenamtliche Suchthilfe im Tal der Wupper

„Dies ist der Tag, den der Herr macht! Lasst und freuen und fröhlich an ihm sein!“ – Mit diesem Wort aus Psalm 118,24 begrüßte der erste Vorsitzende, Jürgen Zielke-Reinhardt, die Gäste zur 125-Jahrfeier des Blaukreuz-Ortsvereins Wuppertal am 13. Mai 2017 in der Immanuelskirche in Barmen. 125 Jahre! – Was für eine lange Zeit, mag so mancher jetzt denken. Und vorstellen, wie es damals so war, das können wir uns nur sehr schlecht. Es war anders, eine andere Zeit. 1892: Die Stadt Wuppertal gab es noch gar nicht. Die größten Städte im Tal der Wupper waren Elberfeld und Barmen. Hier einige Ereignisse aus dieser Zeit:

- Die Planungen für den Bau einer Schwebebahn hatten begonnen.
- Auf Betreiben der Freiwilligen Feuerwehr wurde in Barmen eine Berufsfeuerwehr eingerichtet.
- Die ersten Brass-Bands der Heilsarmee in Deutschland wurden in Pforzheim und Barmen gegründet.
- Im Tal der Wupper blühte die Textilindustrie, die aber auch viel Elend die Bevölkerung mit sich brachte.

Es war eine schwere Zeit. Das merken wir an den Gesetzen, die beschlossen wurden:

- Verbot der Sonntagsarbeit und der Fabrikarbeit für Kinder unter 13 Jahren (1890);
- Begrenzung der Arbeitszeit für Frauen auf elf Stunden täglich und für Jugendliche unter 16 Jahren auf zehn Stunden (1890);
- Die Sonntagsruhe wurde im Rahmen der Arbeitsschutzgesetzgebung eingeführt (1891);
- Erst drei Jahre vorher war die Alters- und Invalidenversicherung im Deutschen Reich eingeführt worden (1889).

Wie und in welcher Situation (Elend) die Menschen in dieser Zeit lebten, ist heute unvorstellbar. Der Alkoholismus richtete im ganzen Volk unbeschreibliches Elend an. Die Trunksucht nahm in Folge der Verbilligung des Branntweins immer mehr zu. Das Unheil ergriff vor allem die Landleute und die ärmere Bevölkerung in den Städten. Aber wie sollte Menschen geholfen werden, die in die Fänge der Trunksucht geraten waren?

Erst als überzeugte Christen 1885 in Hagen Kontakt mit Pfarrer Arnold Bovet aus Bern aufnahmen, um sich über das einige Jahre zuvor in der Schweiz gegründete Blaue Kreuz zu informieren, begann sich die Arbeit des Blauen Kreuzes in Deutschland zu etablieren. Bereits sieben Jahre später wurde dann der Blaukreuz-Verein in Barmen gegründet. Diesen Christen war wichtig geworden, dass den Menschen, die im Elend der Trunksucht umzukommen drohten, nur die Liebe und Zuwendung Gottes helfen konnte. Motiviert wurden sie sicherlich unter anderem auch durch den Bibelvers aus dem 1. Timotheus-Brief. So wie es der Apostel Paulus an seinen jungen Mitarbeiter Timotheus schreibt: „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen!“ (1. Tim. 2.4). Welche Wahrheit meint er?

- Die Wahrheit über ihre Krankheit, ihre Lebenssituation;
- die Wahrheit über sich selbst (Wer bin ich eigentlich und was brauche ich an Hilfe?);
- die Wahrheit über Gott (er liebt mich und kann mein Leben von Grund auf erneuern).

Und heute?

Heute ist sicherlich vieles einfacher geworden, wenn man das mit der Zeit vor 125 Jahren vergleicht. 1968 wurde der Alkoholismus in Deutschland offiziell als Krankheit anerkannt. Beratungsstellen, Therapiestätten und Selbsthilfegruppen entstanden. Aber es gibt immer noch über 2,5 Millionen suchtkranke und suchtgefährdete Menschen in Deutschland. Diesem Problem müssen und wollen wir uns auch weiterhin stellen, damit auch heute – genauso wie damals – Menschen von ihrer „Trunksucht“ – heute nennt man es Suchterkrankung – befreit werden und mit Hilfe vieler Mitarbeitender im Blauen Kreuz gemäß unserem Motto „befreit leben lernen“.

Heute hat der Ortsverein Wuppertal 80 Mitglieder und ca. 150 Freunde. Etwa 25 ehrenamtlich Mitarbeitende arbeiten in zehn unterschiedlichen Gruppen mit, angefangen bei den sogenannten „Offenen Gruppen“ der Sucht-Selbsthilfe in Heckinghausen, Barmen und Elberfeld, einem Männerkreis und sogenannten „Blaukreuz-Stunden“ zu Glaubens- und Lebensfragen bis hin zu der Kreativ- und Wandergruppe im



Arnold Bovet

Ortsverein. Regelmäßig finden neben Öffentlichkeits- und Informationsveranstaltungen auf Stadtteilfesten, in Fachkliniken etc. Begegnungstreffen über das Jahr verteilt für die ganze Blaukreuz-Familie in den Vereinsräumen im Oberdörnen 25a in Barmen statt. Größere Feste wie das Jahresfest und die Weihnachtsfeier werden traditionsgemäß im Paul-Gerhardt-Haus in Heckinghausen gefeiert.

So ist über die Jahre die Blaukreuz-Arbeit in Wuppertal – besonders im Stadtteil Heckinghausen – zu einem festen Bestandteil geworden. Trotzdem gibt es immer noch Menschen, die Berührungängste mit unserer Arbeit haben. Von Sucht betroffene Menschen neigen dazu, ihre Krankheit zu verstecken. Deshalb können wir nur Mut machen, den Kontakt mit uns zu suchen, wenn Auffälligkeiten deutlich werden. Denn „aus ganz normalen Familien kommen ganz normale Suchtkranke“.

Dem Chaos entronnen

„Abfall runterbringen“. „Einkaufen“. „Blaues Kreuz“. Jeden Morgen setzt sich Thomas S. (Name geändert) an seinen Küchentisch und notiert, was heute alles ansteht. Dieses feste Programm braucht er. Nur damit fühlt er sich wohl. Nichts ist schlimmer, als wenn die Zeit völlig zerfleddert. Und Chaos Einzug hält. Das hat er jahrelang gehabt: Thomas S. ist Alkoholiker. Doch er will nicht mehr trinken. Jedenfalls nicht mehr viel. Deshalb nimmt er am Projekt „Ambulant Betreutes Wohnen“ (ABW) für Menschen mit einer chronischen Abhängigkeitserkrankung aus Stadt und Kreis Würzburg teil. Mit Mitteln der „Aktion Mensch“ gelang es in den vergangenen vier Jahren, das Projekt gut zu etablieren. Mehrere Ärzte, Berufsbetreuer und Suchtkliniken verweisen Betroffene an die Einrichtung.

Drei Mitarbeitende der Würzburger Suchthilfeeinrichtung betreuen derzeit zehn Abhängige in ihren eigenen vier Wänden. Meist lassen sich ältere Menschen mit langer Suchtkarriere auf die Betreuung ein. Etwa zwei Drittel leben abstinent, ein Drittel ist dabei, abstinent zu werden“, berichtet Teamleiterin Karina Bauer. Einige der zehn Klienten sind neben Alkohol auch von anderen Substanzen abhängig: „Wir betreuen sogar schon einen Spielsüchtigen.“

Klient der ersten Stunde

Thomas S., den Betreuerin Jutta Buchetmann heute besucht, ist ein Klient der ersten Stunde. Im Herbst 2013 kam er, vermittelt durch seine rechtliche Betreuerin, in das Projekt. Extrem schwierige Jahre lagen hinter dem heute 55-Jährigen. In seiner Familie sei es normal gewesen, abends nach der Arbeit trinken zu gehen, erzählt der Würzburger. So tat es auch sein Vater, an dem Thomas S. sehr hing. Der Papa war sein großes Vorbild. Wie er wollte der Junge Maurer werden. Am liebsten mit ihm zusammenarbeiten. Doch das Schicksal machte beiden einen Strich durch die Rechnung: „Mein Vater starb durch einen Unfall, als ich elf war.“ Damals begann Thomas S., Alkohol zu trinken. Bald begegnete er Jungs in seinem Alter, die es ebenfalls „cool“ fanden, Bier zu konsumieren: „Wir tranken heimlich, auf dem Spielplatz oder im Wald.“

Nach der Hauptschule ging Thomas S. bei seinem Opa als Maurer in die Lehre. Der starb wenige Monate vor seiner Gesellenprüfung. Der Betrieb wurde dicht gemacht. Thomas S. stand ohne Abschluss da. All die Jahre bis zu seiner Verrentung wegen Arbeitsunfähigkeit 2015 schlug er sich als Hilfsarbeiter oder Ein-Euro-Jobber durch. „Zwischen 1975 und 1985 starben zehn Menschen aus meiner Familie“, berichtet der Frührentner. Auch eines seiner vier Geschwister verlor er: „Mein Bruder starb bei einem Autounfall.“ Schon den Tod des Vaters hatte Thomas S. kaum verkraftet. Dass er nun auch den Großvater, den Bruder, die Patin und andere liebe Menschen verlor, ging weit über seine Kräfte. Er stürzte ab: „Spätestens, als ich 18 war, gab es keinen Tag mehr unter zwei Promille.“

Kampf um ein normales Leben

Irgendwann landete Thomas S. auf der Straße. Drei Jahre lang war Trinken seine Hauptbeschäftigung. Im Würzburger Johann-Weber-Haus kam er um das Jahr 2000 wieder zu sich. Seither kämpft er darum, ein möglichst normales Leben hinzubekommen. In seiner schlichten, aber blitzblanken Wohnung gibt es keinen Tropfen Alkohol. Manchmal geht Thomas S. noch in den Park und genehmigt sich ein Bier: „Das kommt zwei- oder dreimal in der Woche vor.“ Abstürze gibt es nicht mehr: „Ich weiß, was auf dem Spiel steht.“ Thomas S. möchte auf keinen Fall die Betreuung durch das Blaue Kreuz verlieren. Vor allem Jutta Buchetmann wurde eine Person, die in seinem Leben nicht mehr wegzudenken ist. Den Kontakt zum Rest seiner Familie hat Thomas S. abgebrochen. Es gibt keine Partnerin. Keine eigenen Kinder. Keinen besten Freund. Ohne das Betreuungsteam des Blauen Kreuzes wäre er mutterseelenallein.

Das Blaue Kreuz möchte noch mehr Menschen mit einem Suchtproblem die Chance einer ambulanten Betreuung anbieten. Das kostet Interessierte nichts, denn der für Suchtkranke in der Region Unterfranken zuständige Bezirk übernimmt die Finanzierung. „2018 möchten wir außerdem eine Wohngemeinschaft gründen“, so Teamleiterin Karina Bauer. Die ist gedacht für Menschen, die lange Zeit in einer stationären Suchthilfeeinrichtung lebten und deshalb keine Wohnung mehr haben. Erste Interessenten für die WG gibt es schon, so die Sozialpädagogin: „Nun müssten wir nur noch eine Wohnung finden.“

Neben dem Ambulant Betreuten Wohnen bietet das Blaue Kreuz auch Beratung an. Rund 300 Menschen aus Stadt und Kreis Würzburg nutzen dieses Angebot derzeit im Jahr. Seit zwei Jahren gibt es eine Nachsorgegruppe für Männer und Frauen, die eine stationäre Suchttherapie hinter sich haben. Gemeinsam lernen sie, den Alltag außerhalb der Reha-Einrichtung wieder ohne Suchtmittel zu bewältigen.

Pat Christ

Dieser Artikel erschien zuerst in der Main Post vom 15. Dezember 2017



Jutta Buchetmann



Präventionsarbeit

Neues Logo und neuer Style für blu:prevent

Mit einem neuen Branding (Marke) und neuem Claim (Slogan) startete blu:prevent in den Frühling 2017. Aufgrund des verstärkten Engagements in den Sozialen Netzwerken, wo sich viele Kinder und Jugendliche aufhalten, ist es wichtig, mit einem geeigneten Logo und Branding (Gesamtauftritt) aufzutreten. Daher hat sich blu:prevent von seinem alten Logo getrennt und präsentiert sich seit 2017 mit einem neuen und variablen Logo, das in einer Kurzform (BLU) oder auch als Gesamtlogo einzusetzen ist. Besonders im digitalen Bereich (App, Facebook-Advertising, Social-Media-Kampagnen), aber auch auf Give-Aways ist der Einsatz einer Kurzform praktikabler. Zum Branding zählt auch ein Leitsatz, der den Kern bzw. das Profil von blu:prevent beschreibt:

„blu:prevent ist der innovative Ideengeber, der authentische, lebensnahe Angebote zur Suchtprävention für Kinder und Jugendliche entwickelt und verbreitet, die sie in ihrer Lebenswelt für Suchtgefahren sensibilisieren.“



blu:prevent
Suchtprävention des
Blauen Kreuzes in Deutschland

#VOLLFREI

Mit dem Hashtag #VOLLFREI ging blu:prevent in 2017 auf die primäre Zielgruppe (junge Menschen zwischen 12 und 29 Jahren) zu. #VOLLFREI steht einerseits für „Das Leben in VOLLen Zügen genießen“, oder für „FREI sein /werden/ bleiben“ oder auch für VOLL FREI sein. Mit dem Hashtag #VOLLFREI tartete blu:prevent am 1. März 2017 eine Facts-kampagne auf Instagram.



Interaktive VOLLFREI-Webseite für Jugendliche

Im Mai 2017 gab es weitere Veränderungen für blu:prevent. Um im Internet noch präsenter zu sein und die speziellen Zielgruppen konsequenter zu erreichen, wurde die herkömmliche blu:prevent-Seite überarbeitet. Unter www.bluprevent.de finden sich weiterhin die Angebote für Multiplikatoren bzw. die breite Öffentlichkeit und Interessierte.

Imagebroschüre und Flyer

Mitte März 2017 brachte blu:prevent eine neue und ausdrucksstarke Imagebroschüre heraus. Diese kann gezielt bei Interessierten, Förderern, Sponsoren, Partnern und Multiplikatoren als Informations- und Marketinginstrument eingesetzt werden. Auch gab es ab Anfang April einen neuen blu:prevent-Flyer im #VOLLFREI-Look für junge Menschen. Dieser kann gut in Schulen, Sportvereinen, Jugendtreffs, Freizeiten, Diskos usw. auch gerne in größeren Mengen verteilt werden.



Neu wurde speziell für Jugendliche die Seite www.vollfrei.de gestaltet, auf der sich diese auf unterhaltsame und interaktive Weise mit dem Thema „Sucht“ beschäftigen können. Auf der Startseite werden sie unter anderem auf eine kleine Reise mitgenommen, bei der sie sich über eine Video-Scroll-Story durch die Webseite arbeiten können. Darüber hinaus gibt es einiges zu entdecken.

blu:magazin „Taste the Freedom“

Neben der neuen Imagebroschüre brachte blu:prevent sein erstes kleines blu:magazin heraus. Es handelt sich um eine Ansammlung von Bildern mit Zitaten, die Jugendliche bestärken sollen an sich zu glauben, ihr Potenzial zu entfalten und in Freiheit zu leben. Die Broschüre und die damit verbundene Instagram-Kampagne sollen ein Geschenk für Jugendliche in ganz Deutschland sein.



Kurzclip für #vollfrei und Erklär-Clip für Jugendliche

Mit dem Start der #vollfrei-Webseite wurde auch der erste #vollfrei-Teaser (Kurzclip) entwickelt, der auch auf dem blu:prevent-YouTube-Channel zu finden ist: <https://www.youtube.com/channel/UCH35bbGHeSW6RIZdcmhv04g>. Dieser Kurzclip kann hervorragend für Präsentationszwecke eingesetzt werden.

Außerdem ging Jaan an den Start, der in einem kurzen unterhaltsamen Erklärfilm Jugendlichen die 2016 entwickelte blu:app erklärt. Auch dieser Clip ist auf dem YouTube-Kanal zu finden.

Alle Flyer und Broschüren sind bestellbar unter: zentrale@blaus-kreuz.de.

Netzwerktreffen Prävention

Vom 17. bis 19. März 2017 fand das zweite Netzwerktreffen Prävention für ehrenamtlich Mitarbeitende aus der Sucht-Selbsthilfe im Schloss Buchenau (Hessen) statt. Besonders erfreulich war, dass auch zwei Mitarbeitende aus der Jugendarbeit des Blauen Kreuzes in der evangelischen Kirche (Juliti) teilnahmen und ihren Arbeitsbereich vorstellten. Unterstützt wurde Benjamin Becker (blu:prevent) von Tobias Haag vom Blauen Kreuz in Ansbach. Als Referent war Lucas Döbel von der Fachstelle für Mediensucht (Return) eingeladen, der sehr aufschlussreiche Informationen über Mediensucht, Zocken und Internetpornografie vermittelte.

Das dritte Netzwerktreffen Suchtprävention mit ehrenamtlich Mitarbeitenden (BKD und BKE) aus ganz Deutschland fand vom 10. bis 12. November 2017 in Flensburg (bei Gießen) statt. Neben einem bunten Programm (Selbstverteidigung, Motivierende Gesprächsführung, Persönlichkeitstest) bot das Wochenende viel Zeit für Begegnungen und fachlichen Austausch.



Die Teilnehmenden des zweiten Netzwerktreffens Prävention im Schloss Buchenau (Hessen).

blu:prevent auf dem 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag

Vom 28. bis 30. März 2017 war blu:prevent beim 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag mit rund 30.000 Besuchern in Düsseldorf mit einem Stand vertreten. Für drei Tage war das Messegelände Anziehungspunkt für Fachkräfte sowie Jugendliche aus ganz Deutschland. Frisch angeliefert konnten die neue Imagebroschüre, der blu:prevent- und der App-Flyer, das neue blu:magazin für Jugendliche mit motivierenden Zitaten sowie das Magazin BLAU an viele Multiplikatoren im Kinder- und Jugendhilfebereich und auch direkt an Jugendliche verteilt werden. Viele Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, um sich über die Angebote von blu:prevent zu informieren und Kontakte zu knüpfen. Besonders die 2016 entwickelte blu:app stieß auf großes Interesse. Darüber hinaus durfte Benjamin

Becker von blu:prevent im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfetages ein erstes Interview geben, dass auf www.stadtgrenzenlos.de zu sehen war. Ein Einsatz, der sich gelohnt hat.



Das blu:prevent-Team im Einsatz auf dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag: (v.l.) Evelyn Fast und Benjamin Becker.



Erste Schulung zur Online-Beratung (primär für App-Chat)

Am 14. Juni 2017 fand in Kassel die erste Schulung zur Online-Beratung per Chat in der blu:app statt. Der Referent Florian Klampfer aus Berlin konnte interessante Erfahrungswerte und Informationen vermitteln, die dieses neue Aufgabengebiet mit sich bringt. Es nahmen viele motivierte Blaukreuz-Mitarbeitende aus ganz Deutschland teil. Der Start des Chats ist für 2018 geplant.



blu:prevent auf Schüler-Sucht-Kongress

800 Schüler, eine Diskothek, interessante Gäste, eine top Organisation – und blu:prevent mittendrin! Am 13. Juli 2017 nahm blu:prevent an einem Schüler-Sucht-Kongress in Herford teil, der von einer Klinik und einer Marketingagentur organisiert wurde. blu:prevent hatte die Möglichkeit, seinen neuen #vollfrei-Stand und im Plenum die neue App per Teaser zu präsentieren. Viele Schüler kamen vorbei, um die App zu testen und zu schauen, was sich hinter #vollfrei verbirgt. Auch für die zukünftigen Ziele und Visionen konnten interessante Kontakte geknüpft werden.



Erster Fachtag für Prävention in Erfurt

Vielfalt pur! Diese zwei Wörter standen über dem ersten Fachtag Prävention der ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden in Erfurt. Angesagt waren gegenseitiges Kennenlernen, inspirieren, informieren, ermutigen, Zusammenarbeit fokussieren und gemeinsam Visionen entwickeln. Von Cuxhaven über Passau, Wuppertal, Zwickau, Ansbach, Siegen und Kassel kamen Mitarbeitende aus der bundesweiten Jugendarbeit, Prävention und Selbsthilfe. Es ist schön, diese Vielfalt und das Potenzial zu sehen, mit dem das Blaue Kreuz beschenkt ist.



Neue Schulsozialarbeiterin an der Oberschule Zwönitz

Seit dem 1. September 2017 ist Christin Hesse in Vollzeit als neue Schulsozialarbeiterin an der Oberschule in Zwönitz für das Blaue Kreuz tätig. Von 2005 bis 2008 absolvierte sie ein duales Studium an der Berufsakademie Breitenbrunn und bei der Arbeiterwohlfahrt Südsachsen gGmbH zur Diplom-Sozialpädagogin. 2008 bis 2017 war sie im AWO Gesundheitszentrum am Spiegelwald – Mutter/Vater-Kind-Vorsorgeklinik in Grünhain – als Sozialarbeiterin tätig. Berufsbegleitend absolvierte Christin Hesse 2012 bis 2015 ein Fachhochschulstudium an zwei kooperierenden Hochschulen, der Alice-Salomon-Hochschule Berlin und der Hochschule Coburg und schloss dort als Master of Arts (M.A.) Klinische Sozialarbeit ab. Die Fachrichtung „Klinische Sozialarbeit“ stellte einen direkt beratenden, behandelnden Ansatz Sozialer Arbeit dar, welcher unter anderem verschiedene diagnostische sowie beratend-therapeutische Methoden zum Einsatz bringt, um Selbsthilfepotenziale und Ressourcen der Menschen in ihrer Lebenswelt zu (re)aktivieren sowie individuelle Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Nach mehr als zehn Jahren in einer Einrichtung wollte sich die 32-Jährige beruflich noch einmal verändern. Am 1. September 2017 übernahm sie deshalb den Beratungsraum der Oberschule Löbnitz und versucht nun, Jugendarbeit und Schule miteinander zu verbinden, zu einer schülerfreundlichen Schulumwelt beizutragen, junge Menschen in ihrer individuellen sozialen Entwicklung zu fördern sowie beratend für Schüler, deren Angehörige sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Seite zu stehen. Christin Hesse: „Ich möchte Ansprechpartnerin für alle Schüler sein und gemeinsam mit ihnen Wege finden, Schule bzw. Schulabschluss und privaten Alltag miteinander erfolgreich zu verknüpfen. Mich begeistert die Zusammenarbeit mit Jugendlichen, da in dieser Lebensphase enorme Entwicklungspotenziale und -chancen stecken. Viele junge Menschen interessieren und engagieren sich vielseitig in Projekten, Vereinen oder Organisationen. Die dafür benötigten persönlichen Kompetenzen der Mädchen und Jungen können im Schulalltag genutzt werden und ihnen somit den Übergang zwischen Kindheit und Erwachsensein etwas ebnen.“



Christin Hesse

Hauptamtlich Mitarbeitende in der Suchtprävention des Blauen Kreuzes mit Geschäftsführung beim Fachtag Prävention in Erfurt.

Neue Botschafterin für blu:prevent: Alexandra Burghardt

Seit Mitte Oktober 2017 freut sich blu:prevent über prominente und starke Unterstützung: Die deutsche Sprinterin und Leichtathletin Alexandra Burghardt ist neue Botschafterin für blu:prevent. Die 23-Jährige ist Sprinterin unter anderem im Team der 4-mal-100-Meter-Staffel der deutschen Nationalmannschaft und kommt aus der Nähe von Passau.

Alexandra Burghardt möchte sich zukünftig für blu:prevent engagieren: Ihr liegt es auf dem Herzen, Kinder und Jugendliche zu stärken und sie zu motivieren, frei zu bleiben. Sie selbst lebt den Willen, die Disziplin und Fokussierung vor, den ein Mensch braucht, um Ziele im Leben zu erreichen. Im neuen Postkarten-Set für Jugendliche ist sie bereits mit einem ermutigenden Statement vertreten. Uns freut es ganz besonders, dass sich Alexandra zudem bereit erklärt hat, durch ggf. eine Patenschaft für ein Projekt, die Teilnahme bei einer Veranstaltung und mit weiteren Statements mitzuwirken. Auch möchte sie ihr Netzwerk und ihre Kontakte in der Sportwelt und auf ihren Social Media-Kanälen nutzen, um blu:prevent bzw. #vollfrei bekannter zu machen.



Benjamin Becker von blu:prevent traf die Sprinterin Alexandra Burghardt in Heidelberg.



Zehn Jahre Drachenherz!

Herzlichen Glückwunsch, Drachenherz! Im November 2017 konnte der Arbeitsbereich der Suchtberatungsstelle Marburg des Blaues Kreuz in Deutschland e. V. seinen zehnten Geburtstag feiern. Drachenherz richtet sich sowohl an Kinder und Jugendliche, die in einer suchtbelasteten Familie leben oder aufwachsen und im Alter zwischen drei und 18 Jahren sind, als auch an deren Eltern und ggf. Bezugspersonen. Das Präventiv-Angebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien wurde am 1. November 2007 gegründet und ist aus der psychosozialen Versorgung der Stadt Marburg und des Landkreises Marburg-Biedenkopf nicht mehr wegzudenken.

Das Team rund um Leiter Stefan Stark widmet sich mit einem „Drachenherzen“ der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien. Das Heranwachsen in einer solchen Familie ist keineswegs selten: In Deutschland lebt – zumindest zeitweise – etwa jedes sechste Kind mit einem suchtkranken Elternteil zusammen. Stefan Stark: „Ich freue mich, dass wir es über zehn Jahre geschafft haben, so vielen Kindern und Jugendlichen eine Hilfe zu sein, indem wir ihnen durch unser Beziehungsangebot psychische Stabilität geben

konnten. Wir sind froh, dass wir entgegen den anfänglich kritischen Meinungen, diese Kinder über ein Beratungsstellenangebot nicht erreichen zu können, in und über unsere Region hinaus mittlerweile für viele hundert Kinder eine Unterstützung waren. Die Hoffnung bleibt, dass sie in ihrem Leben nicht zu Suchtstoffen greifen!“

Mehr über Drachenherz erfahren:

www.suchtberatung-blaues-kreuz-marburg.de/drachenherz/



Stefan Stark

Öffentlichkeitsarbeit



Das war die Aktionswoche Alkohol 2017

„Alkohol? Weniger ist besser!“ – Während der Aktionswoche Alkohol war das Blaue Kreuz an vielen Orten aktiv und engagierte sich mit unterschiedlichen Aktionen. Auch hingen während der Aktionswoche Plakate der Kampagne „Dein Leben. Dein Traum. Deine Entscheidung.“ in sieben Städten Deutschlands. Auch Blaukreuz-Einrichtungen vor Ort waren aktiv und beteiligten sich bei der Aktionswoche, unter anderem in München und Wuppertal.



„Dein Leben. Dein Traum. Deine Entscheidung.“ – Neuauflage der Kampagne während der Aktionswoche Alkohol

Während der Aktionswoche Alkohol ließ das Blaue Kreuz in Deutschland seine im November 2016 angelaufene Kampagne „Dein Leben. Dein Traum. Deine Entscheidung.“ neu aufleben. Durch die finanzielle Förderung der DAK-Gesundheit war es dem Blauen Kreuz möglich, alle fünf Motive der Kampagne ab dem 16. Mai 2017 in sieben Städten Deutschlands (Berlin, Chemnitz, Hamburg, Köln, München, Stuttgart und Wuppertal) auf rund tausend Flächen auf Großplakaten und Citylight-Postern zu präsentieren. Ziel der Kampagne war es, in der Öffentlichkeit auf das Thema Sucht aufmerksam zu machen und von Sucht betroffene Menschen zu ermutigen, ihre Träume nicht zu vergessen, den Kampf gegen die Sucht aufzunehmen und eine Entscheidung für ein selbstbestimmtes Leben zu treffen. Alle Infos zur Kampagne sowie alle fünf Kurzfilme sind zu finden auf der Webseite: www.deine-entscheidung.com.



Plakate und Flyer zur Unterstützung der Kampagne können immer noch in der Bundeszentrale unter zentrale@blaues-kreuz.de bestellt werden. Alle Filme stehen außerdem zum Download auf <https://www.blaues-kreuz.de/de/projekte-und-veranstaltungen/kampagnen/dein-leben-dein-traum-deine-entscheidung/> bereit. Wir möchten von Sucht betroffenen Menschen und Angehörigen helfen, Wege aus der Sucht zu finden und sie ermutigen, die richtige Entscheidung zu treffen. Helfen Sie mit?!



Plakate in der Stadt Wuppertal

Blaues Kreuz und UCI KINOWELT feierten erfolgreiche Kinokampagne

Als weiteres Highlight lief einer der Kampagnenfilme (gekürzt auf 45 Sekunden) als Social-Spot vom 22. Juni bis einschließlich 19. Juli 2017 ganztägig vor den Vorstellungen in allen 23 deutschen UCI KINOWELTEN (Standorte: <http://www.uci-kinowelt.de/unternehmensprofil>).

Am Dienstag, den 25. Juli 2017, überreichte Jens Heinze, Geschäftsführer der UCI KINOWELT, in der UCI KINOWELT Ruhr Park in Bochum einen symbolischen Spendenscheck in Höhe von 84.000 Euro an die Geschäftsführer des Blauen Kreuzes in Deutschland, Reinhard Jahn und Matthias Vollgrebe. Dieser Scheck entspricht dem Mediawert des im Rahmen der Kampagne „Dein Leben. Dein Traum. Deine Entscheidung“ vom 22. Juni bis 19. Juli von der UCI KINOWELT gezeigten Social Spot zum Thema Sucht. Mit der Kino-Kampagne wollten Blaues Kreuz und UCI KINOWELT Deutschland gemeinsam die größtmögliche Aufmerksamkeit für das oft tabuisierte Thema erzeugen. Mehr als 340.000 Zuschauer sahen den Spot. Ein Erfolg für die Kampagne.

Matthias Vollgrebe, Geschäftsführer des Blauen Kreuzes: „Wir sind den Entscheidern der UCI KINOWELT sehr dankbar, dass wir mit unserem eindrücklichen Spot über die Großbildleinwände der UCI KINOWELT auf unsere Arbeit als bundesweit handelnde Non-Profit-Organisation aufmerksam machen durften. Wir hoffen, dass wir damit ein wichtiges Ziel erreicht haben, nämlich das verschwiegene Thema Sucht in den Fokus unserer Gesellschaft zu rücken. Eins wird deutlich in diesem Spot: Das Blaue Kreuz kann ein Wendepunkt in deinem Leben sein. Es ist deine Entscheidung, was du daraus machst. Wir möchten von Sucht betroffene Menschen ermutigen, sich mit uns gemeinsam auf den Weg zu machen, um befreit leben zu lernen. Dafür sind wir mit unseren vielfältigen Hilfeangeboten in der Selbsthilfe und in unseren Einrichtungen da.“

Scheckübergabe in der UCI KINOWELT Ruhrpark in Bochum: (V. l.) Reinhard Jahn, Evelyn Fast, Matthias Vollgrebe (Blaues Kreuz), Jens Heinze, Stefanie Sera und Sascha Kohnert (UCI KINOWELT).



Aktionswoche Alkohol im Münchner Norden

„Hätten Sie Lust, Ihr Wissen über Alkohol zu testen? Oder eine Promillebrille auszuprobieren?“ Diese Fragen fielen des Öfteren am 16. und 17. Mai 2017 am Nordhaideplatz in München. Die Beraterinnen und Berater der Außenstelle München Nord (Blaukreuz-Zentrum München) luden Passanten während der Aktionswoche ein, sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem Thema Alkohol auseinanderzusetzen. Unter anderem konnten Promillebrillen beim Durchlaufen eines Hindernisparcours getestet und an einem Quiz teilgenommen werden. Neben den Infos, die den Teilnehmern auf diese Art und Weise vermittelt werden konnten, wurden ausreichend Flyer und Broschüren zum Mitnehmen bereitgestellt. Neben der Informationsvermittlung war es den Mitarbeitenden ein großes Anliegen, mit den Bewohnern aus dem Stadtteil ins Gespräch zu kommen und auf die direkt gegenüberliegende Beratungsstelle in der Schleißheimer Straße aufmerksam zu machen. Daher freuten sich die Mitarbeitenden sehr über das rege Interesse an der Aktion und den vielen persönlichen Gesprächen, die sich mit vielen Passanten und Passantinnen ergaben.



Auf der Nordbahntrasse in Wuppertal in Bewegung bleiben

Unter Federführung der Fachstelle Sucht beteiligte sich auch das Blaukreuz-Zentrum Wuppertal gemäß dem Spruch „Wer sich bewegt, kann was bewegen“ an der Aktionswoche Alkohol 2017. Wuppertal wird mehr und mehr Fahrradstadt, Dank der Nordbahntrasse. Deswegen nutzten die Mitarbeitenden die ehemalige Bahnstrecke für ihr Vorhaben, mobile Wuppertaler zu erreichen und das war gut so. „Wir hatten das Glück, dass sich sowohl interne als auch externe Interessenspartner beteiligten. Das war gewinnbringend“, so die Aussage der Mitwirkenden.



Angelika Minko (l.) Leiterin der Blaukreuz-Beratungsstelle in Wuppertal, im Gespräch mit einer Passantin auf der Nordbahntrasse.

Mitarbeitende des Blaukreuz-Zentrums München bei der Aktionswoche Alkohol

Bürgerfunksendung und Rallye durch die Suchthilfe Solingens



soziotherapeutischen Einrichtung vom Blauen Kreuz – engagiert sich, um möglichst viele Solinger Bürger für das Thema Alkohol zu sensibilisieren.

Im Vorfeld dieser Aktionswoche thematisierten die Mitarbeiter das Thema und die Aktionswoche in ihrer Bürgerfunksendung „Die Blaue Welle“. In dieser Sendung kamen kompetente Gesprächspartner zu Wort. Die einzelnen Wortbeiträge können auf www.blaueskreuz-solingen.de nachgehört werden. Die komplette Sendung gibt es auch auf Facebook: Die Blaue Welle.

Eine weitere gemeinsame Veranstaltung war eine Rallye durch die Suchthilfe Solingens. Solinger Schüler der 9. Klassen konnten unterschiedliche Beratungsstellen kennenlernen und dadurch erste Schwellenängste verlieren. Ca. 150 Schülerinnen und Schüler machten sich beim heißen und sonnigen Wetter auf den Weg und liefen in kleinen Gruppen die einzelnen

Stationen an. So waren sie auch im Blaukreuz-Zentrum Solingen zu Gast, wo ein Rauschbrillenparcours auf sie wartete. Der Abschluss dieser Rallye fand im Haus der Jugend statt, wo das Blaue Kreuz Solingen und andere Sucht-Selbsthilfegruppen mit einem Infostand zugegen waren und entsprechende Fragen beantworten konnten sowie Infomaterial

an den Mann und die Frau bringen konnten. „Es war mal wieder spannend, sich an dieser Aktionswoche zu beteiligen und junge Leute dadurch auf das Blaue Kreuz aufmerksam zu machen“, sagt Willi Klapper (Blaues Kreuz Solingen).

„Du siehst mich“ – Blaues Kreuz auf dem 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin

Vom 24. bis 28. Mai 2017 war das Blaue Kreuz in Deutschland auf dem Kirchentag in Berlin vertreten. Der Kirchentag zieht alle zwei Jahre eine Stadt fünf Tage lang in seinen Bann. Über 100.000 Menschen jeden Alters, unterschiedlicher Religionen und Herkunft kamen zusammen, um ein Fest des Glaubens zu feiern und über die Fragen der Zeit nachzudenken und zu diskutieren. Gemeinsam mit den anderen evangelischen Sucht-Selbsthilfe-Verbänden – dem Blauen Kreuz in der Evangelischen Kirche, den Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe und dem Gesamtverband für Suchthilfe (GVS) – wurde ein großer Infostand unter dem Titel „Sucht-Selbsthilfe in der Diakonie“ in der Berliner Messe im „Forum Diakonie“ gestaltet. Das Thema lautete „Marktplatz Sucht-Selbsthilfe – sehen – hören – verstehen“ und war an das Thema des Kirchentages „Du siehst mich ...“ angegliedert. Neben Jürgen Zielke-Reinhardt aus Wuppertal waren auch fünf ehrenamtlich Mitarbeitende (einer aus Wuppertal und vier aus Berlin) dabei.



Neues Outfit für Dienstwagen – „befreit leben lernen“-Aufkleber

Um in der Öffentlichkeit zukünftig mehr Aufmerksamkeit zu erzeugen und das Blaue Kreuz als Ansprechpartner für suchtgefährdete und -kranke Menschen sowie Angehörige bekannter zu machen, haben wir im Jahr 2017 Autoaufkleber als Hingucker für die Fahrer- und Beifahrertür sowie für das Heck

unserer Blaukreuz-Fahrzeuge entworfen. Frisch und bunt kommen sie daher und bringen unseren Claim „befreit leben lernen“ gut zum Ausdruck. Im Laufe der Jahre 2017/2018 sollen alle Dienstfahrzeuge des Blauen Kreuzes mit Aufklebern versehen werden.



Mix-Bike für das Blaue Kreuz im Sauerland

Das Blaue Kreuz Sauerland sorgt seit Mitte des Jahres 2017 für einen Hingucker auf Veranstaltungen wie z. B. Stadtfesten. Zuletzt auf dem Stadtfest in Altena, auf dem das neue Mix-Bike des Blauen Kreuzes zum Einsatz kam. Das „Fahrrad“, das zum Mixen für alkoholfreie Getränke genutzt wird, bewog viele Stadtfestbesucher zum Anhalten und Selbermischen. So kommen auch mal Menschen an den Stand, die mit dem Blauen Kreuz bisher noch keinen Kontakt und auch keine Vorstellung davon hatten, was das Blaue Kreuz ist.



Petra Beckhaus und Joachim Winkler vom Blauen Kreuz mixen kraftvoll den nächsten Cocktail – natürlich alkoholfrei!



Freundesbriefe des Blauen Kreuzes

Zwei Freundesbriefe erschienen im Jahr 2017 zu den Themen „Von Herzen engagiert für Menschen“ und „Kehrtwende ins Leben“. Vielen Dank für die Spenden, die aufgrund der Freundesbriefe bei uns eingegangen sind. Wir haben uns entschlossen, den Freundesbrief zukünftig nicht mehr gesondert drucken zu lassen. Unsere Projekte finden Sie künftig integriert in unsere Newsletter und das Magazin BLAU. Alte Freundesbriefe können nach wie vor in der Bundeszentrale unter zentrale@blau-es-kreuz.de bestellt werden, solange der Vorrat reicht.

Blaues Kreuz startet mit neuer Internetseite durch

Seit Ende November 2017 präsentiert sich das Blaue Kreuz mit einer neuen Webseite. In frischem Design mit vielen neuen Funktionen kommt sie daher und ist durch das Responsive Webdesign nun auch nutzerfreundlich für unterschiedliche mobile Endgeräte optimiert. In vier großen Blöcken informieren wir zum Thema „Sucht und Abhängigkeit“, zeigen Angebote und Hilfe auf, möchten mit unseren Projekten und Kampagnen auf das Thema Sucht aufmerksam machen und zu unseren Veranstaltungen einladen. Im Themenblock „Blaues Kreuz“ finden Sie viele Informationen zu uns als Organisation, wie Sie uns unterstützen können, in welchem



Netzwerk wir arbeiten und vieles mehr. Mit unseren aktuellen News auf der Startseite halten wir Sie auf dem Laufenden.

Die neue Internetpräsenz wurde mit Hilfe der Agentur Yellow Tree (Siegen) entwickelt und konnte mit finanzieller Unterstützung der DAK-Gesundheit umgesetzt werden. Wir laden Sie ein, auf unseren neuen Seiten auf Entdeckungsreise zu gehen und freuen uns, wenn Sie uns weiterempfehlen: www.blaues-kreuz.de.

Besondere Projekte und Highlights

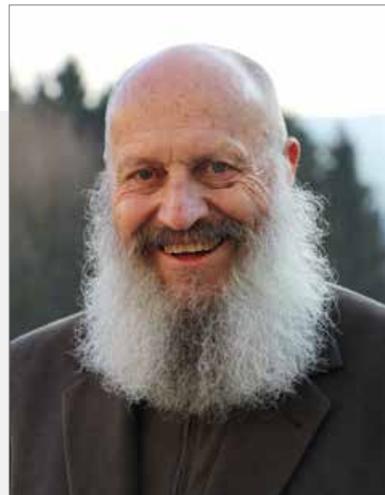


140 Jahre Blaues Kreuz

Seit 140 Jahren gibt es das Blaue Kreuz, das 1877 von Pfarrer Louis-Lucien Rochat gegründet wurde. Am 21. September jährte sich das Gründungsdatum des Blauen Kreuzes. **Anne Babb**, Generalsekretärin des internationalen Blauen Kreuzes: „Die Arbeit des Blauen Kreuzes ist heute mehr denn je nötig. Die weltweite rasante Urbanisierung, vor allem in Afrika, führt bei den Menschen zu schwierigen sozioökonomischen Situationen. Wenn die Arbeitslosigkeit hoch ist, ist die Infrastruktur nicht für noch mehr Menschen bereit und wenn es an Schulen und Gesundheitssystemen fehlt, besteht ein hohes Risiko für soziale Ausgrenzung. Diese Faktoren führen zum verstärkten Einsatz von Suchtmitteln. Als Blaukreuz-Bewegung müssen wir Alkohol, der Schäden verursacht, zur Diskussion bringen. Wir müssen bereit sein zu handeln und wir müssen es jetzt tun!“



Anne Babb



Klaus Richter

Auch **Klaus Richter**, Bundesvorsitzender des Blauen Kreuzes, fand bedeutende Worte zum Jahrestag: „Das Blaue Kreuz wird 140 Jahre alt. Wie gehen Sie mit Jahrestagen um? Sie sind für mich positiv, wenn sie sich verbinden mit dankbarer Besinnung, mit gewachsener Klugheit aus mehr Erfahrung, mit persönlicher Ermutigung für die Zukunft. Ich grüße unsere Blaukreuz-Familie und Sympathisanten zu diesem besonderen

Tag. Was hat sich in den 140 Jahren der Arbeit bewährt und was gilt dann auch für die Zukunft? Da wäre manches zu nennen, ich möchte auf eins eingehen. Vor kurzem las ich in einem Buch der Bindungsfor-schung einen Slogan ‚hugs for drugs‘, auf Deutsch: Umarmung statt Drogen, also engagierte Freundschaft statt Rausch. Wo das lief oder läuft, ist Suchthilfe immer erfolgreich. Es ist

Basis für jede Bildung, das braucht Herz und Motivation. Das Blaue Kreuz bringt dazu eine wichtige Erfahrung ein: Die Freundschaft mit Gott. Er errettet mich und gibt mir das ewige Leben, steht voll und ausdauernd zu mir. Das ist eine befreiende Umarmung. Vielleicht könnten wir sagen: double hugs for drugs, also eine Doppelumarmung, die wir erfahren und weiterreichen.

Wenn wir darüber um den 21. September herum nachdenken, über die Doppelumarmung, dann feiern wir einen guten Geburtstag. Der Inhalt stimmt. Wir wollen uns auch morgen und in Zukunft nicht nur selbst umarmen oder umarmen lassen, sondern wir wollen mit dem Nächsten Chancen und Ermutigung teilen. Herzlichen Glückwunsch uns allen.“

Projektchor Lebenszeichen führte erneut Musical „Amazing Grace“ auf

Das Lied „Amazing Grace“ ist einer der bekanntesten Gospelsongs der Welt. Am Sonntag nach dem 11. September 2001 sangen es Christen, Juden und Muslime gemeinsam bei der Trauerfeier für die New Yorker Terroropfer. Martin Luther King machte es 1963 neben „We Shall Overcome“ zur Hymne der Bürgerrechtsbewegung. Mahalia Jackson sang es 1947 erstmals auf Vinyl ein, und die Schriftstellerin Harriet Beecher-Stowe zitierte es 1852 in ihrem Roman „Onkel Toms Hütte“. Die berührende Melodie komponierten unbekannte schwarze Farmarbeiter, den Text schrieb 1773 ein britischer Sklavenkapitän: John Newton. Das Musical „Amazing Grace“ von Andreas Malessa und Tore W. Aas (Oslo Gospel Choir) erzählt seine dramatische Lebensgeschichte nach (www.amazing-grace.de).

Der Projektchor Lebenszeichen, beheimatet beim Blauen Kreuz Siegen-Eiserfeld, führte das Musical mit großem Chor, Gesangssolisten, Band, Streichern und Bläsern auf: inzwischen zum vierten Mal. Drei Konzerte in den Jahren 2015 und 2016 waren bereits ausverkauft – 2017 gab es ein weiteres Zusatzkonzert und damit noch einmal die Gelegenheit, die mitreißende Geschichte zu erleben. „Amazing Grace“ ging am Samstag, 27. Mai, 20 Uhr, über die Bühne des Leonhard-Gläser-Saals in Siegen – als Benefizveranstaltung für Projekte des Blauen Kreuzes.



b2run – Firmenlauf des Blaukreuz-Zentrums München

Ein großer Teil des Teams des Blaukreuz-Zentrums München (Bayern) zeigte sich am Abend des 13. Juli 2017 von seiner sportlichen Seite. Bei bestem Laufwetter traten die Mitarbeitenden zu Acht (also fast ein Drittel des Kollegiums) mit 30.000 anderen Läufern zum 6-km-Lauf im Olympiapark in München an. Eine weitere Mitarbeiterin, eine Praktikantin und ein Klient aus dem Betreuten Einzelwohnen waren zum Anfeuern dabei.

„Die Stimmung war spitze und die Zufriedenheit, dass wir alle erfolgreich und gesund in das Olympiastadion eingelaufen

sind, war groß“, so die sportlichen Läufer des Blaukreuz-Zentrums. „Im Stadion nahmen unsere ‚Anfeuerer‘ uns jubelnd in Empfang. Dank unserer repräsentativen Blaukreuz-Zentrum-München-T-Shirts mit dem Hashtag ‚vollfrei‘ kamen wir auch mit anderen Läufern über unsere Arbeit und die vielseitigen bundesweiten Angebote des Blauen Kreuzes ins Gespräch. Gegen 21.30 Uhr war alles geschafft: Die Teilnehmermedaillen waren abgeholt, ein Teamfoto war geschossen, endlich Zeit zum Entspannen!“





Blaukreuz-Team beim Wuppertaler Schwebebahnlauf

Ein Team des Blaukreuz-Zentrums Wuppertal (NRW) startete am 2. Juli 2017 zum ersten Mal beim Wuppertaler Schwebebahnlauf, auch um zu zeigen, dass das Blaue Kreuz ein bewegungsfreudiges und gesundheitsbewusstes Unternehmen ist. Im Rahmen von Gesundheitsförderung und Öffentlichkeitsarbeit wurden die Startgebühren vom Blauen Kreuz „gesponsert“. An den Mitarbeitenden war es dann, die Beine in die Hand zu nehmen und ihr Bestes zu geben. Im Vorfeld zum Lauf hatte sich innerhalb weniger Wochen ein Team aus sechs Läuferinnen und Läufern gebildet. Unter dem Namen „Blaufüße“ wurde das Team für den 5-Kilometer-Firmenlauf angemeldet und trainiert.

„Für Wuppertal war der 5. Schwebebahnlauf ein großes Sportereignis mit ca. 8000 Läuferinnen und Läufern für die unterschiedlichen Distanzen. Das Wetter spielte mit, die Fanmeile, die Stimmung innerhalb des Teams und die Atmosphäre an der B7 waren klasse. Wir haben neben dem freudvollen Tun, dem Spaß an der Gemeinschaft tolle Plätze erreicht und gute Ergebnisse erzielt“, sagt Angelika Minko, Leiterin der Fachstelle Sucht in Wuppertal. „Für uns steht fest, im Jahr 2018 möchten wir wieder – hoffentlich ähnlich verschwitzt und zufrieden – dabei sein. Gerne mit noch mehr lauffreudigen Kolleginnen und Kollegen. Wie wär´s?“



Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe



Über 2,7 Millionen Kinder in Deutschland wachsen mit einem suchtkranken Elternteil auf. Jedes siebte Kind ist somit von der Alkoholabhängigkeit eines oder sogar beider Elternteile betroffen. Die Kinder fühlen sich häufig vernachlässigt, weil Vater oder Mutter stark auf das Suchtmittel fixiert sind. Sie erfahren die Unberechenbarkeit des Betroffenen, seine Versprechungen und Vorsätze, seine Lügen. Oft sind die Kinder zum Schweigen verpflichtet und können sich niemandem anvertrauen aus Angst, die Familie zu verraten.

Die Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe fördert insbesondere suchtvorbereitende Projekte, denn Kinder von suchtkranken Menschen entwickeln sechsmal häufiger eine eigene Abhängigkeit als Kinder nicht suchtkranker Eltern. Seit 2017 hat die Stiftung ihre Förderrichtlinien verändert und unterstützt in den Jahren 2017-2019 maßgeblich die Projekte von blu: prevent, der Präventionsarbeit des Blauen Kreuzes. Das Kuratorium und der Vorstand haben sich darüber verständigt, dass dort die zweckgebundenen Ziele der Stiftung am wirkungsvollsten verwirklicht werden. Durch die Bündelung und Fokussierung auf diese veränderte Projektförderung konnten Verwaltungs- und Betreuungskosten optimiert werden. Die frei gewordenen Mittel gehen so 1:1 in die Unterstützung von blu:prevent ein.

Die Stiftung wurde im Jahr 2001 durch den Blaues Kreuz in Deutschland e. V. gegründet. Dem Vorstand der Stiftung gehörten 2017 Dr. Maren Aktas, Frank Meier und Matthias Vollgrebe an. Das Kuratorium der Stiftung bilden Claudemir Jeronimo Barreto (2017 ausgeschieden), Carsten Bluhm, Dirk

Höllerhage, Christian Vogt, Dietmar Neß (2017 ausgeschieden), Ralf Mauelshagen und Mark Zdunek. Die Leitung dieser Stiftung trifft sich mehrmals jährlich, um die Weiterentwicklung zu planen. Das Kuratorium trifft sich einmal im Jahr, um insbesondere über die Mittelverwendung und die Ausrichtung der Stiftung zu entscheiden. Außerdem ist das Kuratorium das Kontrollgremium, welches die Arbeit des Vorstandes überwacht. Für 2018 ist geplant, neue Kuratoriumsmitglieder zu berufen sowie neue Entwicklungsfelder der Arbeit von blu:prevent kennenzulernen und zu fördern. Ebenso ist eine Neugestaltung des Internetauftritts geplant.

Die Stiftung sucht weiterhin engagierte Spender, Zustifter und Beter sowie ehrenamtlich Mitarbeitende, die sich in Leitungsfunktionen (Vorstand oder Kuratorium) einbringen möchten. Nähere Informationen erhalten Sie gerne beim Stiftungsvorstand. www.kindersuchthilfe.de

Das Stiftungskapital betrug zum 31. Dezember 2017 rund **517 T Euro**.

Das Gesamtvermögen betrug zum gleichen Zeitpunkt rund **644 T Euro**.

Einnahmen wurden insbesondere durch Spenden, Zustiftungen, Bußgeldzuweisungen und Zinserträge erzielt. Diese betragen insgesamt rund **39,5 T Euro**.

Im Jahr 2017 konnte die Stiftung wieder die Kinder- und Jugendprojekte des Blauen Kreuzes fördern. Dazu wurden ausgeschüttet:

- **35 T Euro** für die Arbeit von blu:prevent
- **2 T Euro** für die Arbeit in der Villa XtraDry in Schwelm

Impressum

Herausgeber

Blaues Kreuz in Deutschland e. V.
Schubertstraße 41
42289 Wuppertal

Tel.: 0202/62003-0

E-Mail: bkd@blaues-kreuz.de

Web: www.blaues-kreuz.de

www.facebook.com/blaues.kreuz.in.deutschland/

www.instagram.com/blaueskreuzindeutschland/

www.twitter.com/blauesKreuz_D

Fachverband im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche in Deutschland

Bundesvorsitzender

Dr. Klaus Richter

Spendenkonto

IBAN DE 82 3506 0190 1010 3930 15

BIC-Nummer GENODED1DKD

KD-Bank eG – die Bank für Kirche und Diakonie

Gesamtredaktion

Evelyn Fast, redaktion@blaues-kreuz.de

Gestaltung

Cornelia Schütte, Wuppertal

Druck

das druckhaus, Korschenbroich

Auflage

1.250 Exemplare

Bildnachweise

Titelseite © janko-ferlic-unsplash.com, © BKD, © chris-lawton-unsplash.com, © BKD, **S. 6** © BKD, **S. 7** © chungkuk-bae-unsplash.com, **S. 8** © BKD, © Dirk Manderbach, © petr-sevco-unsplash.com, © Privat, © ty-carlson-unsplash.com, **S. 10** © chris-lawton-unsplash.com, © Privat, **S. 11** © Privat, **S. 12** © ykordik/fotolia.com, © Privat, © BKD, **S. 13** © Becker, © Privat, **S. 14** © Jürgen Lauterbach, © BKD, **S. 15** © twinsterphoto/fotolia.com, **S. 17** © Markert, **S. 18** © Privat, **S. 19** © BKD, **S. 21** © BKD, **S. 22** © Privat, **S. 23** © BKD, **S. 24** © BKD, © Fast Medien, **S. 25** © Privat, **S. 26** © BKD, © Privat, **S. 27** © Privat, **S. 32** © scott-webb-208072-unsplash.com, © Privat, **S. 33** © BKD, **S. 34** © Privat, **S. 35** © BKD, **S. 36** © Pat Christ, **S. 37** © BKD, **S. 38** © BKD, **S. 39** © BKD, **S. 40** © GETPEOPLE e.K., © BKD, © Privat, **S. 41** © Privat, © bluprevent, **S. 42** © BKD, **S. 43** © BKD, © UCI KINOWELT, **S. 44** © BKZ München, © BKD, © Privat, **S. 45** © BKD, **S. 46** © Privat, © ulzanna/Fotolia.com, **S. 47** © Biletskiy Evgeniy/fotolia.com, © BKD, **S. 48** Creative Kirche_Amazing_Grace, © Privat, **S. 49** © BKD, **S. 50** © camille-minouflet-unsplash.com, **S. 52** © scott-webb-unsplash.com, © chungkuk-bae-unsplash.com, © chris-lawton-unsplash.com



Blaues Kreuz

Wege aus der Sucht

befreit leben lernen

